Jubelgeſänge

am 17ten Juny 1822.

Zerbſt, gedruckt bey Andreas Füchſel.

ESK. 19

Geſänge

zur

hundertjährigen Jubelfeyer

der

erneuerten Brüderkirche,

am 17ten Juny 1822.

Gnadau.
Im Verlage des Verfaſſers.

Ein Samuel
Meisner

Vorrede.

Der Verfaſſer dieſer Geſänge ward vor 25 Jahren ein Mitglied der Evangeliſchen Brüdergemeine. Zeit und Gelegenheit genug hatte er früher gehabt, als außerhalb ſtehender Beobachter dieſelbe kennen zu lernen. Was ihn, der ſchon in ſeiner frühſten Jugend, — Dank ſey es dem Unterricht ſeines Vaters! — an Jeſum, als den Weltheiland glauben gelernt, und Ihn lieb gewonnen hatte, am meiſten zur Brüdergemeine hinzog: war der ſchöne, liebenswür-

 dige

dige Zug in ihrem Charakter, welcher ihr auch, nicht bloß der Theorie nach, bis jetzt geblieben iſt, daß ſie aus dieſem Heilande, dem Gekreuzigten, Alles macht. Damit er ſeinen Entſchluß, ein Mitglied derſelben zu werden, aufs ſorgfältigſte prüfen, und nicht übereilt dabey zu Werke gehen möchte, machten ihn theilnehmende Freunde in ihrer Mitte auch auf die Fehler und Unvollkommenheiten der Gemeine gefliſſentlich aufmerkſam. Allein es war und blieb ihm noch geraume Zeit die Brüdergemeine ein Ideal von wahrer Chriſtengemeine; jugendlicher Enthuſiasmus trug vieles dazu bey, dieſem Ideale in ſeinen Augen eine immer ſchönere, anziehendere Geſtalt zu geben. Indeſſen war es entſchieden weit weniger Folge ſeines eigenen Entſchluſſes, als Lenkung der göttlichen Vorſehung, daß er in den Dienſt der Brüdergemeine trat. Mit ſeinem Gewiſſen war er darüber um ſo völliger einverſtanden, da es zu keiner Zeit mit Recht als Apoſtaſie, oder Ab-

fall vom *ächt* proteſtantiſchen Glauben hat angeſehen werden können, wenn ein Lutheraner oder ein Reformirter Mitglied der *Evangeliſchen* Brüdergemeine geworden iſt. Denn dieſe hat ſich zu allen Zeiten laut und unzweydeutig zum Inhalt der *Augsburgiſchen Confeſſion* bekannt.

Das Wohnen und Handeln des Verf. in der Mitte der Gemeine ließ ihn bald Erfahrungen machen, die in einem unangenehmen Widerſpruch mit ſeinem Ideale ſtanden. Verzichtleiſtung auf ſo manche, durch ſeine Erziehung begründete, Eigenthümlichkeit ſeiner Handelweiſe; ſchwierige Amtsverhältniſſe; Wahrnehmung eines bedeutenden Abweichens nicht weniger Mitglieder der Gemeine von ihren Grundſätzen in Lehre und Leben, und mehrere dergleichen Umſtände leiteten ihn oft zu der Frage: ob er auch wohl gethan habe, ſich an dieſelbe anzuſchließen? und: ob es nicht beſſer für ihn geweſen wäre,

wenn er außerhalb der Brüdergemeine einen Wirkungskreis für das Reich Jeſu Chriſti, zu deſſen Dienſt er ſich auf immer verpflichtet glaubte, bekommen hätte? Genug: die Brüdergemeine hörte auf, ihm ein ſolches Ideal zu ſeyn, wie er früher in derſelben erblickt hatte.

Auch läßt ſich nicht leugnen, daß, ſo wie der Verfaſſer dieſer Lieder ſeine Anſichten von der Brüdergemeine während ſeines Wohnens und Wirkens in derſelben geändert hat, — dieſe Gemeine ſelbſt ſeit 25 Jahren manchen bedeutenden Veränderungen des inneren Zuſtandes unterworfen geweſen iſt. Man mag ſagen, was man will: der Zeitgeiſt hat ſeinen mächtigen Einfluß auch auf unſre Geſellſchaft geäußert. In wiefern dieſer Einfluß wohlthuend oder nachtheilig geweſen iſt: das iſt hier nicht die Frage. Vielmehr will derjenige, der hier bekennen muß, ſeine Anſichten von der Brüdergemeine geändert zu haben, — nur nicht im Widerſpruche mit

ſich

ſich ſelbſt erſcheinen, wenn er das bevorſtehende Jubelfeſt derſelben durch ſolche Lieder, wie dieſe, feyert.

Dieſer Widerſpruch fällt indeſſen, auch dem unbedeutendſten Scheine nach, weg, wenn er folgendes erklärt: Er hat ſich ſelbſt durch die Erleuchtung des göttlichen Geiſtes, und durch alle, im Dienſt der Brüdergemeine gemachte, Erfahrungen näher kennen gelernt. Seine eigne große Schwäche, Unzulänglichkeit und Mangelhaftigkeit, wovon er leicht, wenn es gefordert würde, die offenherzigſten Geſtändniſſe ablegen könnte, iſt ihm jetzt weit mehr, als vor 25 Jahren, aufgedeckt. Er kann und muß, — ohne alle Affektation, mit tiefem Herzensgefühl — von ſich ſchreiben, was Paulus (1 Tim. 1, 15.) mit weit wenigerem Rechte von ſich ſchrieb: Ich bin der vornehmſte, der größte unter den Sündern!

Ge-

Geänderte Anſichten von ſich ſelbſt haben immer auch Aenderung anderweitiger Anſichten zur Folge. Man fordert deſto weniger von Andern, je mehr man an ſich ſelbſt vermißt. Selbſterkenntniß macht nie gleichgültig gegen Andere, aber immer tolerant im edelſten Sinne des Worts. Wer ſich ſelbſt am wenigſten genügt, dem genügt bey Andern auch das geringſte Gute, und er weiß es zu ſchätzen. Wenn alſo jemand, (ſo wie der Verf.) noch ſo viele Unvollkommenheiten an einer Geſellſchaft, — gleichviel, ob er ihr Mitglied iſt, oder nicht, — entdeckt, dabey aber ſeine eigenen, viel größeren, nicht überſieht: ſo kann es ihm nicht ſchwer werden, immer noch Seiten an derſelben aufzufinden, die ſie ihm werth und liebenswürdig machen. Die Brüdergemeine aber hat noch immer, — zum Preiſe ihres unſichtbaren Hauptes ſey es geſagt! — ſie hat auch jetzt, nach hundert Jahren ſeit ihrer Erneuerung, des Guten,

Lobens= und Liebenswürdigen noch ſo viel aufzu=weiſen, daß die innigſte Theilnahme wahrer Freunde Jeſu an derſelben durch alle ihre Mängel und Gebrechen nicht gemindert, geſchwei=ge völlig aufgehoben werden kann. Einer ihrer ſchönſten Züge, der ſie unſtreitig, (nach Offenb. Joh. 3, 8. 10.) als eine Kirche Jeſu darſtellt, iſt der fortwährende, faſt allgemeine Geſchmack ih=rer Mitglieder an der reinen, und noch immer durch die eigene Erfahrung Vieler als Gottes=kraft bewährten Bibellehre.

Das meiſte indeſſen, was in dieſen Jubel=geſängen gerühmt wird, gehört nicht der Gegen=wart, ſondern der Vergangenheit an; und, wer mit der Geſchichte der erneuerten Brüderkirche auch nur einigermaßen bekannt iſt, beſonders mit der Geſchichte ihrer Erneuerung vor 100 Jahren, — wird ſich nicht darüber wundern, daß ein Mitglied derſelben, — (eine große Wohlthat für den Verf., es zu ſeyn!), —

ſich durch das Andenken einer ſolchen Vorzeit zum Beſingen derſelben hat ermuntern laſſen.

Was etwa erſt kürzlich gegen die Evangeliſche Brüdergemeine geſchrieben ſeyn möchte, kann derſelben nicht nur nichts ſchaden, ſondern eher in der Meinung Aller, die mit Unbefangenheit zu prüfen verſtehen, nützlich werden. Es gab eine Zeit, wo man faſt jährlich mehrere Gegenſchriften der Art im Druck erſcheinen ſah. Die wurden dann von Vielen geleſen, und nicht Wenige wurden dadurch veranlaßt, ſelbſt zu kommen, zu ſehen, näher zu beobachten, zu prüfen, und ſich von der Wahrheit zu überzeugen. Man kann daher behaupten, daß alle Schriften der Art, vollens, wenn ſie offenbar aus unreinen Quellen der Nachſucht, des Neides, der Partheyſucht und dgl. hervorgegangen waren, dem Zweck der Brüdergemeinen in mehr als Einer Rückſicht eher förderlich, als hinderlich geweſen ſind.

Dieſe Liederſammlung mag gewiſſermaßen als Beleg dazu dienen, daß ſich die in Herrnhut erneuerte

neuerte, und von da aus verbreitete Brüderkirche, aufs unwiderſprechlichſte eine Evangeliſche Gemeine nennen kann: Sie mag aber — dies iſt des Verfaſſers innigſter Wunſch, und dringendſtes Flehen zum Herrn, — hauptſächlich dazu gereichen, daß mit ihm noch manche Andere das Große und Herrliche dankbar bewundern, was Jeſus Chriſtus, als Haupt der Kirche, insbeſondere an dieſer kleinen Abtheilung derſelben, (ecclesiola in ecclesia) gethan hat. Er bittet Den, welchem zu dienen, für ihn die höchſte Gnade und Wonne iſt, in Einfalt, daß Er dieſe Geſänge, ihrer vielen Unvollkommenheiten ungeachtet, doch manchem Leſer zum Segen für's Herz, und zur Beförderung des Chriſtusſinnes dienen laſſe. Er bittet diejenigen Leſer, die ſich auf Beurtheilung ſolcher Lieder nach den Regeln der Dichtkunſt verſtehen, zu bedenken: daß es bey einem ſolchen Gegenſtande weniger auf ſorgfältige Beobachtung jener Regeln, als auf Darlegung der dahin gehörigen Gedanken und Empfin-

pfindungen ankommen muß. In dieſer Rückſicht hofft der Verf. mit Schonung beurtheilt zu werden.

Uebrigens war es wohl nicht nöthig, bey allen Anſpielungen auf einzelne Thatſachen, bey allen Stellen, die einer hiſtoriſchen Erläuterung bedurften, auf die Quellen zu verweiſen. Es konnte vorausgeſetzt werden, daß die meiſten Leſer unter andern mit dem 1821 im Druck erſchienenen Werke: Gedenktage der erneuerten Brüderkirche. Gnadau, bey Senft. — bekannt geworden ſind.

Den erſten Mai. 1822.

d. V.

Inhalt.

Inhalt.

Dem Kirchenſchöpfer. . . . . Seite 1

Geſchichte des 17ten Juny. . . . 3

Die Muttergemeine und ihre Töchter. . . 11

Die jubelnde Mutter den mitjubelnden Töchtern. 16

Die mitjubelnden Töchter der jubelnden Mutter. 28

Den Männern Gottes und Freundinnen Jeſu beym Anfang der erneuerten Brüderkirche. 33

Spener. 33

A. H. Franke. 35

Graf von Zinzendorf. . . . 39

Chriſtian David. 45

J. G. Heiz. 48

J. A. Rothe. 52

J. A. Steinmetz. 57

J. Ch. Schwedler. . . . 59

M. Schäffer. 61

Freyherr F. v. Watteville. . . 65

C. G. Marche. 68

H. C. v. Gersdorf. . . . 70

E. D., Gräfinn von Zinzendorf. . 74

Des

Des Kirchleins Schätze und Kraftquellen. . 78
Worte des Herrn am Jubelfeſte, Looſung und Text. 87
Freude über Großes. 98
Bekenntniß der Schaam. 100
Flehen um Erneuerung. 101
Die vorige Zeit. 102
Der Rath des Herrn, der beſte Rath. . . 104
Hinweg Eigennutz und Zank! . . . 106
Er hört; Er ſieht. 107
Gnadengeiſt und Gebetsgeiſt. . . . 108
Des Volkes Ruhe. 110
Erinnerung an meine Aufnahme. . . . 112
Der ſchönſte Dienſt. 114
Der Heiden Fülle. 116
Preis des Preiswürdigſten. . . . 119
Was iſt Jubelfeyer? 123
Dem Vater. 131

Zur richtigen Auffaſſung des Sinns an jeder Stelle wird es nöthig ſeyn, vorher folgende Druckfehler zu berichtigen:

Seite 22. Z. 9. fehlt das vorletzte Wort: nach.
— 24. Z. 1. fehlt nach ihr, in.
— 31. Z. 3. das ſoll heißen was.
— 42. Z. 10. errichteſt, ſ. h. erreichteſt
— 43. Z. 8. v. u. wiſſen ſ. h. miſſen.
— 47. Z. 7. der ſ. h. die.
— 55. Z. 8. v. u. wes ſ. h. was.

Dem Kirchenſchöpfer.

Du, der da war, und der da iſt,
und der da ſeyn wird ohne Ende, —
Jehovah Jeſus, Du der Chriſt
des höchſten Gottes: zu Dir wende,
noch eh' es jubelnd ſeine Jahre zählt,
das Kirchlein ſich, von Dir zum Heil erwählt!

Du biſt der Gott des Raums, der Zeit,
der Gott des Inbegriffs der Dinge;
Du biſt der Gott der Ewigkeit! —
O Unbegreiflicher! es ſchwinge
Dein Volk ſich erſt in andachtsvoller Still'
hinauf zu Dir, bevor es jubeln will!

Du, Jeſus Chriſtus, Jehovah,
biſt Zuflucht für und für den Deinen! *)
Noch ehe Berge waren da,
noch ehe Welten ließ erſcheinen
Dein Schöpferruf: biſt Du, den weit und breit
als Gott die Schöpfung ehrt, von Ewigkeit!

Jahrtauſende ſind, Herr! vor Dir
dem Tage gleich, der, jüngſt verſchwunden,
nie wiederkehrt! So ſchnell als wir
verſchlummerten die Ruheſtunden:

ſo

*) Pſ. 90.

ſo eilen, ſchwinden auch vor Deinem Sinn,
Unendlicher! Jahrtauſende dahin!

Und ſelbſt Momente ſind vor Dir
Jahrhunderte, wann Deinem Willen:
Es werde! — neue Reiche hier,
und neue Schöpfungen entquillen;
auf Deinen Wink, Allſchöpfer! auf Dein Ja
ſtehn augenblicklich neue Kirchen da!

So ward im einzigen Moment
gegründet manches Hauſes Währung
auf lange Zeit; — und laut bekennt
gemäß der höheren Belehrung
auch unſer Kirchlein heute, daß Dein Ruf
es Dir zur Wonn' an dieſem Tage ſchuf.

Doch nein! Dein Ruf: Sie werde! — ſcholl
der Brüderkirche nicht erſt heute
vor hundert Jahren! — Liebevoll
Hattſt Du, bevor ſie ſich erneute,
ſchon längſt beſchloſſen: Herrnhut ſollte ſeyn;
es ſollte Dir ein Brüdervolk ſich weihn!

Schon damals, als auf Golgatha
Du Dir erkaufteſt die Gemeine,
als man Dich dulden, ſterben ſah:
ſchon da verſiegelteſt Du Deine
Erwählung vor dem Anbeginn der Zeit
Dem Brüdervolk mit Blut im Todesſtreit.

So juble dann die ganze Schaar
der Brüder Dir allein, dem Einen,
Dir, der da iſt, und der da war,
der ewig bleibt das Haupt der Seinen;

Du

Du ſchufſt, und Du erhältſt! — Nur Dir, nur Dir,
Dem Schöpfer, dem Erhalter jubeln wir.

Für Deine Ehre ſtimme ſich
zu Jubeltönen jede Leyer;
Dich, großer Kirchenſchöpfer, Dich
erhebe alle Geiſtesfeyer!
Dir, dem Erhalter, ſchalle laut und rein
der Hymnus, den wir Deinem Namen weihn!

Im Schmuck der Liebe, in der Pracht,
die Deinem Tode wir verdanken,
befleißen wir uns heil'ger Acht
auf Deine Treue ohne Wanken,
auf Dein Jahrhundertlanges Regiment
ſeit jenem heilverkündenden Moment.

Uns ſtehe wie vor Augen da
des Tages liebliche Geſchichte;
wer Deine Liebeswunder ſah
zu unſrer Gnadenzeit, der richte
auf jener Väter, jenes Tages Glück
den Blick der Freude und des Danks zurück!

Der 17te Juny 1722.

Furchtbare Fehde und Haß gegen wahre Verehrer des Mittlers,
Deren die Welt nicht werth war, hatten einſt lange gewüthet
Dort im Lande der Mähren, und dort, wo der muthige Huß ſich

Früher hatte gezeigt als treuen Bekenner der Wahrheit!
Jenes Kirchlein der Brüder, das ſeiner Aſche entkeimt war,
Das in prachtvoller Blüthe einſt hatte auf Böheims und Mährens
Schönen Gefilden geſtanden, und weithin die Zweige verbreitet,
Das, durchs Feuer der Trübſal ſo oft geläutert, bewährt war, —
Dieſes Kirchlein war nun, ſeit hundert Jahren ſchon, nicht mehr;
Seit dem Beginn der blutigen dreißigjährigen Fehde,
Wo ſich Chriſten und Chriſten mit beyſpielloſeſter Rachſucht
Gegenſeitig bekämpften, — war dieſes Kirchlein erlegen
Unter dem Druck der Gewalt, und hatte nie wieder gerafft ſich!
Ach! umſonſt war jede Bemühung des göttlichen Mannes
Amos Comenius, wieder zu ſammeln die vielen Zerſtreuten,
Und zum Bleiben und Dulden zu überreden die Andern!
Kirchlicher Freyheit beraubt verließen Viele das Ihre;
Viele auch zwang man, zu glauben, was Papſt und Prieſter erſannen!
Wenige blieben noch treu dem Herzensglauben an Chriſtus,
Und erbaueten ſich in verborgener Still' an dem Worte,
Welches Alle beſeligt, die unbefangen es glauben!

O hier rühme mein Lied vor Allen dich, Jäſchke von Sehlen,
Dich, den patriarchaliſchen Lehrer der gläubigen Enkel,

Der

Der du als Greis mit ächt apoſtoliſcher, göttlicher Kraft noch
Zeugteſt vom Blut der Verſöhnung, und von dem Leben in Chriſto!
O der lieblichen Rede, mit welcher du ſterbend die Enkel
Und das Söhnlein in Liebe noch mahnteſt um treueſte Liebe
Zu dem Heiland der Welt! — Und als Seher des Künftigen ſprachſt du:
„Eine Errettung wird kommen den treuverharrenden Brüdern;
„Lange verzeucht ſie wohl nicht; ich ahn', es wird kommen zum Ausgang
„In ein geſegnetes Land, wo euch iſt Freyheit beſchieden,
„Furchtlos zu dienen dem Herrn, und Seinem heiligen Worte!" —
Alſo ſprachſt Du, und ſegneteſt ſie, das Söhnlein, die Enkel,
Milde Thränen vergießend! — Und, ſehnlich harrend des Ausgangs, —
O des allerherrlichſten, freudenvollſten und ſchönſten
Für dich ſelbſt aus dieſer Fremde, dem Thale des Jammers
In die himmliſche Heimath, — Chriſtuszeuge! entſchlieſſt du.
Unvergeßlich war jenen für immer dein rührender Abſchied,
Unvergeßliche Worte hatteſt du ſterbend geredet!

Nenne,

Nenne, mein Lied, auch den Mann, den ſtärkſten, muthigſten, kühnſten,
— Petrus möcht' ich ihn nennen; denn wahrlich! ein Felſenmann war er; —
Chriſtian David genannt, den ſehr erleuchteten Zimm'rer! —
O wie mußt' es ſo wohl ihm thun, dem redlichen Diener,
Wenn er zimmernd gedachte des Nazareners, der auch einſt
Hatte gezimmert wie er, obwohl Er in Gottes Geſtalt war! —
Selbſt von Mähriſcher Abkunft, und ſelbſt aus dem Dunkel des Irrwahns
Glücklich entflohn, und gelangt zum Licht evangeliſcher Wahrheit,
Schied er oft von Görlitz, aus ſtiller, ſicherer Freyſtatt,
Oft von den Seinen, um apoſtoliſch nach Mähren zu wallen,
Dort zu ſtärken im Herrn die Rettung erharrenden Brüder,
Auch zur Quelle zu führen nach Wahrheit durſtende Seelen,
Und zu predigen Chriſtum, als Sonne der Wahrheit und Liebe!
Doch die Rede allein genügte nicht dem Verlangen
Ihrer redlichen Seelen, und er, der Zimmermann, wußt' es;
That erheiſchte es, — That, die führen mußte zum Ausgang!
Raſtlos thätig war er, vom Geiſt der Liebe gedrungen,
Zuflucht zu ſchaffen für ſeine bedrängten Brüder in Mähren!

Siehe!

Siehe! der Liebe gelang's; denn Gott der Herr hatte längſt ſchon
Kräftig erweckt einen Mann aus edlem gräflichen Stamme.
Zinzendorf war es, der Graf voll Feuereifers für Jeſum,
Und von Liebe entflammt zu Ihm und den Seelen der Menſchen;
Zinzendorf war es, den Gott berief, eine Frey=ſtatt zu ſchaffen
Jenen Duldern, die, ach! ſo ſehnlich harrten des Ausgangs.
In einem lieblichen Thal', im Gefilde der oberen Lauſitz,
Nah' an Böheims Grenze erſtreckt ein freundliches Dorf ſich.
Berthelsdorf wird es genannt; durch Kaufrecht gehört' es dem Grafen.
O er wählt' es ſo gern als Nachbardorf eines andern,
Wo in Unſchuld und Freude am Herrn, dem Einzig=erkornen,
Sanft geleitet als Enkel von einer der frömmſten Ma=tronen,
Er verlebt einſt hatte die herrlichen Jahre der Jugend!
Bald erbot er den Mähriſchen dort in dem eigenen Dorfe, —
— Liebe heiſcht' es von ihm, — die längſt erharrete Zuflucht.
Siehe! da eilet der Zimmerer hin zu den Seelen voll Sehnſucht,
Bringt die fröhliche Kunde, und ladet ſie, muthig zu folgen.

Zween

Zween der Brüder mit Weibern und vier unmündigen Kindern,
Und mit Jäſchke dem Jüngern, enteilen muthig der Heimath,
Laſſen Alles zurück, und kommen zur oberen Lauſitz.
Solches geſchah' in der Fülle der Zeit im Jahre eintauſend
Siebenhundert und zwey und zwanzig am Mittwoch nach Pfingſten. —
Wo nun ſollen ſie hauſen, die armen, vielfach Verlaßnen?
Dort, wo tiefer Moraſt im dichten Walde die Fahrt hemmt?
Dort am wüſten Abhang des Hutbergs, fern jenem Dorfe,
Welches viel freundlicher ladet, als ſolche grauſere Gegend? —
O da fragt ſich es wohl: wo nehmen wir Brot in der Wüſte? —
Aber bewegt im Innern, mit bergeverſetzendem Glauben
Spricht ein Jünger Jeſu, des Herrn, ein Vertrauter des Grafen:
„Glaubet, ſo werdet ihr hier einſt ſchauen die Herrlichkeit Gottes!“ —
Siehe! da hebt der Zimmerer kräftigen Armes die Axt auf,
Schlägt ſie in einen der Bäum', und ſpricht die prophetiſchen Worte:
„Hier hat der Vogel gefunden ſein Haus, und ihr Neſtlein die Schwalbe;
„Hier, hier fanden auch wir, Herr Zebaoth, Deine Altäre.“

Als

Als begonnen nun hatte am ſiebenzehnten des Juny
Ihren Kreislauf wieder die holde Fürſtin des Tages,
— O ein liebliches Bild der ewigen Sonne der Liebe,
Welche des Irrwahns Nächte wandelt in Tage der Wahrheit,
Welche umſchafft des Dunkels Graun in Wonne des Lichtes,
Und die Herzen erwärmt mit Gluth der himmliſchen Liebe! —
Als an jenem wonnigen Tage, ermuthigt durch Glauben
Und durch Ruhe im Herrn, die armen Pilger begannen
Ihrer Hände Werk: da wallten ſie fröhlichen Herzens
Hin zum düſtern Walde am Hutberg; dort hatte zuvor ſchon
Angewieſen den Stoff zu niedrigen Hütten der Pilger
Heiz, des Grafen Verwalter; — dort fällten den Erſten der Bäume
Sie zum Erſtling der Häuſer des Erſtlings der Brüdergemeinen! —
Alſo begannen den mühvollen Bau die Armen, die Schwachen;
Oftmals ſpotteten ihrer, als Thörichter, weltkluge Menſchen,
Wähnend, nicht könne gelingen das Werk in der trankleeren Wüſte;
Ja für Kinderſpiel hielten die Bauenden zagend es ſelbſt oft!
Dennoch wankten ſie nicht im Vertrau'n auf den Gott ihrer Väter,
Abrahams Gott, der dieſem in weiter Ferne der Heimath

Hatte

Hatte beſtättigt das Wort: „es werde ſein Same gedeihen
„Zu dem größten der Völker, zum Segen Aller auf Erden!“ —
Wundre keiner ſich drob, daß im Geiſte älterer Seher
Mancher ſchon damals zeugte von dem einſt werdenden Großen!
Oft läßt Größtes der Herr die Seinen ahnen im Kleinſten!
Alſo zeichnete, zählte ſogar im Geiſte die Plätze
Und die Straßen des Orts, — des künftigen — Chriſtian David!
Auch verkündete laut der gewaltig redende Schäffer:
„Hier auf dieſen Hügeln wird Gott Selbſt zünden ein Licht einſt,
„Daß es viele erleuchte im rings umliegenden Lande;
„Deſſen bin ich gewiß im feſten, lebendigen Glauben!“
Regen Fleißes erbauten ſie dann die niedrige Hütte,
Zogen dankend hinein, und weihten preiſend dem Herrn ſie.
Eine Hütte nur war es; doch nannte der Weiſſagung Geiſt ſie
Frühe, — gleich einem Orte, den Viele bewohnen, — des Herrn Hut.
Denn am Hutberg ſtand ſie, und unter der Hut ihres Herrn,
— Alſo flehten ſie — müſſe ſie bleiben und ſichern die Währung;
Auf der Hut des Herrn müſſe ſtehn ein jeder Bewohner! —

Die

Die Muttergemeine und ihre Töchter.

Töchter.

Geliebte Mutter! feyre dann
  Dein Jubelfeſt mit Wonne heute!
Wir feyern mit dir! Jede ſann
  dem nach, was uns ſchon längſt erfreute:
der holden Ausſicht auf den Tag,
da Gott zu dir Sein: Werde! ſprach.
  Wir einen unſre Jubelklänge,
  und unſre lauten Preisgeſänge
mit deinem Jubel, Mutterſtadt,
vor Ihm, der uns geſchaffen hat!

Mutter.

Dank euch, ihr Töchter allzumal,
  für euren Einklang mit der Wonne,
die mich erfüllt ob meiner Wahl
  zur Gottesſtadt! — Mir ging die Sonne
der Lieb' auch heute glänzend auf,
wie oft im hundertjähr'gen Lauf;
  Sie iſt's allein, die mich erheitert
  und rings die Ausſicht mir erweitert;
Sie, die uns Alle hoch beglückt,
hat auch zur Feyer mich geſchmückt!

Töchter.

O wundervoller Gnadenrath,
  geoffenbart durch die Geſchichte
von hundert Jahren! — Welche Saat,
  und welche Aernte! — Alles richte

an

an dieſem Tage ſeinen Blick
auf dein ſo herrliches Geſchick,
auf deine ſegensreiche Währung,
auf deiner Friedenshütten Mehrung,
und auf die Töchter, deren Schaar
ein Segen deiner Stiftung war!

Mutter.

Der Mehrung Preis gebührt dem Herrn!
Er hat ſie damals ſchon beſchloſſen;
ich zähle darum nah' und fern
gar viele theure Heilsgenoſſen: —
Gemeinen, die dem Menſchenſohn
gegeben ſind zum Siegeslohn! —
Als Muſter ſollte ich erſcheinen
für alle dieſe Kreuzgemeinen;
das fühle ich; das beugt mich tief
vor Ihm, der hohen Rufs mich rief!

Töchter.

Wir alle ſind noch weit entfernt
von unſerm himmliſch ſchönen Ziele; —
doch, was in Jeſu Hut ſich lernt,
das lernen doch gewiß noch viele,
und üben's treulich, wie in dir,
ſo auch in uns! — Wir alle, wir
gedenken unſerer Beſtimmung,
und unſers Fernſeyns von Erklimmung
des hohen Ziels, mit ernſtem Sinn,
und ſehn beſchämt auf Jeſum hin.

Mutter.

Doch Muth gefaßt in Seiner Kraft
zu neuen, heiligen Entſchlüſſen;

wir ſind geweiht zur Ritterſchaft
des Glaubens; — ja wir alle müſſen
auf's neue ſchwören jenen Eid
der treueſten Ergebenheit,
den jene Väter Jeſu ſchworen!
Ihr Töchter alle, ſeyd erkoren,
wie ich, zu Fackeln, aller Welt
zum Leuchten, von Ihm aufgeſtellt.

Töchter.

Wir reichen gern die Hände dir
zur allerheiligſten Verbindung!
Gleich dir, o Mutter, wollen wir
mit allgemeiner Herzempfindung
auf's neue uns dem Freunde weih'n,
der in der Wahrheit Sonnenſchein
Sich uns ſo herrlich offenbarte,
und uns in Seiner Hut bewahrte; —
es ſey der ganzen Kirche kund:
er iſt erneu't, der heil'ge Bund!

Mutter.

Oft will ich prüfen, was ich bin;
und auch von euch bedenke jede
mit heil'gem Ernſt den ſtarken Sinn
in jener oft erſcholl'nen Rede:
„Nicht länger ſtehe dieſer Ort,
„als Jeſu Chriſti Werk und Wort
„durch Menſchenwerk nicht wird gehindert,
„nichts Seinen Liebeseinfluß mindert; —
„vom Wink, der ihm das Daſeyn gab,
„hang' unaufhörlich Herrnhut ab.“ —

Noch

Noch ſtehe ich; noch werden Wort
und Werk des Herrn in mir getrieben;
noch walten die Geſetze fort,
die Er mir Selbſt hat vorgeſchrieben!
Ihm ſey es Dank! noch ſtehe ich; —
Kein Krieg, kein Blitz zerſtörte mich;
nicht obrigkeitliche Verbannung,
nicht inn're Fehde, Haß und Spannung;
auch nicht die Frevelthat der Hand,
die freche Luſt am Zünden fand!

Was ich ſeit meinem Anbeginn,
ſeit jenem Tage hab' erlitten,
dünkt wenig meinem Freudenſinn;
auch iſt ja alles durchgeſtritten!
Und was ich wirkte, was ich ſchuf
gemäß dem himmliſchen Beruf:
vor Allem davon würd' ich ſchweigen;
doch Pflicht iſts und der Freude eigen
an ſolchem Dank- und Wonnefeſt: —
zu zeugen, wie Er wirken läßt!

Bald regte ſich der Zeugenſinn
in meinen erſten muntern Gliedern;
ſie achteten ſich's für Gewinn,
dem Herrn an andern zu erwiedern
des ſchönſten Wohlthuns Herzensdrang! —
Durch Seinen Segensüberſchwang
ermächtigt, ſandt' ich viele Zeugen;
da ſah ich Viele tief ſich beugen
vor Seines Kreuzes Majeſtät,
die mir ſtets über Alles geht!

Ich

Jch ſendete gen Oſt und Weſt,
gen Süd und Nord die Friedensboten.
Sie hielten ob dem Zeugniß feſt
von Jhm, dem höchſt verdienten Todten,
vom Opfer, welches ewig gilt,
vom Gnadendurſt, den Jeſus ſtillt,
von Seinen Angſt- und Todesſtunden,
von Seinem Kampfe, Seinen Wunden,
und von dem theuren Löſegeld,
gezahlt für eine Sünderwelt.

Europa und Amerika,
die Jnſeln in dem Oceane,
auch Aſien und Afrika
erblickten meine Kreuzesfahne;
zu Negern und in's ferne Land
der Hottentotten ward geſandt
ſo mancher Gottesfriedens-Bote;
auch Grönland, dieſes kalte, todte
Polarland, und die Eſkimo's
gewannen Theil an meinem Loos.

Schon viele eurer Schweſtern ſind
nicht mehr, — ihr vielgeliebten Töchter! —
Der Herr, der nichts umſonſt beginnt,
Beendet nichts umſonſt! — O möcht' Er,
in Barby, und wo Herrnhaag ſtand,
und Pilgerruh im Dänenland,
in Jndien, bey Nikobaren,
in Bambey, und bey Koptenſchaaren,
die Saat erhalten wohlverwahrt,
die dort der Auferſtehung harrt!

Nun

Nun freu' ich mich ſo jubelvoll
der vielen blühenden Gemeinen,
und fühle meine Pflicht: ich ſoll
mit Fleh'n für ſie vor Ihm erſcheinen!
Das Mutterherz erinnert ſich
an jede Tochter nahmentlich!
Vernehmet dann mein heißes Flehen
für euer Aller Wohlergehen;
und unſern ſchönen Friedensbund
bekräftige Sein Segensmund!

Die jubelnde Mutter den mitjubelnden Töchtern.

Nachbarin Niesky, erbaut von armen Böhmiſchen Brüdern;
Niedrig nannte dich Demuth; o bleibe die Niedrige immer;
Was ſich bildet in dir, das bilde die Einfalt und Demuth!
O Kleinwelke! das Volk, aus welchem du ſtammſt, nahm ſo willig
An die Bothſchaft des Friedens, errungener ewiger Freyheit;
Gottes Friede ſey dein, und wahre Freyheit des Geiſtes!
Gnadenfrey! wie bedrohten dich einſt verzehrende Flammen!
Laß dein Beſtehen dir ſichern durch nie erlöſchende Flammen
Treuer Liebe zum Herrn, die Seine Liebe dir nähre!

Gna-

Gnadenberg! nur Wunder ſchützten im furchtbaren Kampfe
Großer Heere dich; o daß du nie es vergäßeſt,
Und mit Gnade gerüſtet bliebſt zum Kampfe des Glaubens!
Gnadenfeld! du Nachbarin Mähriſcher Dörfer, o bleibe
Allen dort ein Licht, in der Heimath der Mähriſchen Brüder;
Prang' als Gnadengefild' mit lieblichen Früchten der Gnade!
Deine Geſchichte, Neuſalz, ſo voll von Wundern der Allmacht
Haſt du kürzlich erzählt; laß deiner Zukunft Geſchichte
Preiſen das Wort des Herrn: „ihr ſeyd die Würze der Erde!“ —
Dietendorf! du Dörflein im Lande, wo Bildung zu Hauſ' iſt,
Alles ſehe an dir die Bildung für's ewige Leben
Durch die Kraft der Verſöhnung dem großen Verſöhner zum Preiſe!
Ebersdorf! von edlem Fürſten-Geſchlechte gegründet!
Adel der göttlichen Kindſchaft bleibe das Ziel deines Strebens,
Bey der Armuth, die reich iſt an unvergänglichen Schätzen!
Gnadau! du biſt ja beginnend geweiht zur Aue der Gnade;

O daß grünten auf ihr der Gnade herrlichſte Saaten!
Nicht vermiſſe der Herr einſt Frucht der Gnade an Gnadau!
Chriſtiansfeld! o bleib' eine liebliche Pflanzung von Chriſten,
Reizend durch innern Schmuck gewirkt von Chriſtusgeſinnung;
Wahre Chriſten zu werden, das lehre dein Muſter noch Viele!
Zeiſt! in Hollands Gefild' unter vielen prangenden Dörfern
Ausgezeichnetes Dörflein! o prange mit Gotteserkenntniß
Und mit Liebe Gottes in Zukunft ſchöner, als Viele!
Deine Umgebung, Neuwied! beneidet dir manche der Schweſtern;
Sey beneidenswürdig durch Seines Friedens Umgebung;
Zeige bey Pracht der Natur auch Pracht der göttlichen Gnade!
Königsfeld! unter Allen die jüngſte der Tochtergemeinen;
Siehe, dein König hat Luſt zu dir; o geh' Ihm entgegen,
Gib dich völlig dem Herrn, und erfreue das liebende Herz Ihm!
Du, dem Schauplatz der erſten Offenbarungen Gottes
Nahes Sarepta! es offenbare der freundliche Herr ſich

Deſto

Deſto freundlicher dir, je ferner du ſchaueſt die Schweſtern!

Nunmehr wend' ich den Blick zu euch, ihr lieben Gemeinen
In dem Reiche der Britten, und wünſche dir, Brittiſches Fulnek:
Blühe immer ſo ſchön, wie einſt das Mähriſche blühte;
Längere Währung jedoch verleihe der mächtige Herr dir!
Fairfield! Sey, was du heißeſt, im höchſten Sinne des Namens,
Wohlgefallend im Schmuck, den Jeſus Chriſtus geſchmückt hat!
Du in Englands Hauptſtadt wohnende Brüdergemeine:
Großes ereignet ſich rings um dich her, vermeintes, und wahres;
Wirke, ſo klein du auch biſt, für's Einziggrößte, des Herrn Reich!
Alle nenn' ich euch nicht, ihr Tochtergemeinen in England
Und im weiten Bezirk des mächtigen Reiches der Britten.
Dennoch bin ich euch Allen ſehr werth als Muttergemeine;
Und ich liebe auch euch im Alles verbindenden Haupte.
Pudſey, Wyke und Mirfield, Gummerſal, Duckenfield, Bedford

Briſtol, Kingswood und Bath, auch Tytherton, Woodford und Ockbrook,
Air und Gracehill und euch, ihr ungenannten Gemeinen:
Möge euch alle der Herr beſchirmen vor jeglichem Uebel,
Welches wehrt dem Gedeihen für Ihn, der mit Blut euch erkauft hat;
Mögt ihr fortbau'n euch auf apoſtoliſchem Grunde
In des Geiſtes Kraft, im Glauben an Jeſum, den Mittler!

Groß iſt euer Beruf, ihr engverbundenen Schaaren
Jeſu geweiht in Städten des kleinſten, gebildet'ſten Erdtheils.
Herrlich lautet Dein Ruf, Berliner Böhmengemeine,
Herrlich der Deine, o Rüksdorf; der Segen der Böhmiſchen Brüder
Ruhe ſanft auf euch und euren deutſchen Genoſſen!
Kleineren Umfangs ſeyd ihr, in Amſterdam und in Harlem,
Und in Norden; doch auch das allerkleinſte hat Anſpruch
An den vollen Genuß des überſchwänglichen Heiles.
Liebend ſchau' ich nach Gothenburg, Coppenhagen und Baſel,
Königsberg hin und Stockholm, nach Petersburg, Altona, Moskau; —
Nicht

Nicht Gemeinen genannt ſeyd dennoch Gemeinen des
Heilands
Ihr Geſellſchaften dort, geſellt durch Liebe zu Chriſto.
Bleibet Genoſſen des Reichs, deß Grund Sein koſt-
bares Blut iſt.
Und wie könnt' ich euch nennen, euch alle, ihr glück-
lichen Schaaren,
Kleiner und größer an Zahl, mit mir im Geiſte ver-
bunden!
Euch, den Zerſtreueten rings im Europäiſchen
Erdtheil,
Hier in Deutſchland, der Schweiz, im Lande der Let-
ten und Eſthen,
Wie auch in Dännemark, Schweden, den Niederlan-
den und Frankreich:
Euch bewähre der Herr als kräftige Würze der Erde,
Und als Lichter der Welt; es ſegne Chriſtus, der
Herr euch
Mit den reichſten Segen in ewigwährenden Gütern!

Wie? vergäße ich euch, ihr fernen Tochtergemeinen
In der neueren Welt, in jenen vereinigten Staaten?
Nein! denn wahrlich auch euch liebt eure Mutterge-
meine.
Dort in Amerika blühſt du, o Bethlehem! nicht
als die kleinſte
In den Augen des Herrn; in dir werde täglich ge-
boren
Dir zum Heile der Gottmenſch, bleibe dir Nahrung
des Lebens.

Naza-

Nazareth du, als ein Zweig, zum Grünen und Blühen erkoren,
Welches Früchte verheißt: dir wünſche ich volles Gedeihen
Dir und deiner Jugend, beſtimmt zur Zeugenverpflanzung!
Litiz, dein Mähriſcher Nam' erinnert an Mähriſche Abkunft;
O ſo gleiche dann auch an Geſinnung den Mähriſchen Vätern!
Salem, du friedſame Stadt im Lande Nord-Carolina,
Wie du heißeſt, ſo ſey eine liebliche Wohnung des Friedens,
Welchen Jeſus erwarb nach langer Fehde der Sünde!
Wenn ich euch andere nur den bekannten Namen nenne:
Chriſtiansbrunn, Gnadenthal, Neu-York, Philadelphia, Schöneck,
Emmaus, Gnadenhütten und Bethel, auch Hebron und Yorktown,
Friedberg, Bethabara, Hope, Bethanien, Friedland und Graceham:
O ſo wähnet nur nicht, als wäre gering meine Achtung
Vor dem Werke des Herrn in euch, ihr lieben Gemeinen!
Herrnhut fühlt ſich mit euch im Geiſte innig verbunden,
Flehet heute zumal von Ihm, dem es Wonn' iſt, zu ſegnen,

Fülle der Segen herab für jegliche Jeſusgemeine!
Ihr aber ſeyd ja erbaut, wo blutig errungene Freyheit
Jeder Bürger genießt, wo Freyheit erhabenſter Ruhm iſt!
O was wünſch' ich euch mehr, Amerikanergemeinen,
Als vollkommnen Beſitz der Freyheit, den Sterblichen allen
Vom Erlöſer erkämpft am Stamme des heiligen Kreuzes!
Werdet, bleibet frey von Allem, was Ruhe in Ihm ſtöhrt!

Gruß der Liebe auch euch, ihr theuren Chriſtengemeinen
Unter den Heiden gepflanzt, — von der jubelnden Muttergemeine!
Gruß euch Brüdern und Schweſtern in Grönland nahe dem Nordpol;
Kalt iſt euer Land; doch Liebe erwärmt eure Herzen,
Liebe zum Heiland der Heiden, der brünſtig zuerſt euch geliebt hat.
Ihr, in Neuherrnhut, erfahrt, und ihr in Lichtenfels alle,
Ihr, in Lichtenau, täglich das Licht und die Wärme der Sonne,
Die von Golgatha her auf Sünder freundlich herab ſtrahlt! —
Wandelt nicht immer, auch jetzt, die Gnade Bären in Lämmer?

Dieſe

Dieſe Wahrheit bezeugt ihr, Hoffenthal, Nain und Okak.
Wild widerſtrebtet ihr vormals dem Zuge der göttlichen Liebe;
Aber es ſiegte die Kraft des Wortes von Jeſu Verſöhnung,
Und ihr lerntet, ſo ſanft euch unterwerfen dem Heiland!
O ihr Beſänftigten All' in dem rauhen Eskimovolke!
Gnadenbeſuche gleich dem, der jüngſt eure Herzen erfreute,
Mögen ſie oft erfreuen ſo euch, wie eure Apoſtel!

Vieles duldeteſt du ſeit deinem erſten Entſtehen,
Indianergemeinlein, und ſehr denkwürdig iſt Deine
Ganze, wechſelreiche Pilger- und Leidensgeſchichte!
Nur in Fairfield noch im Ober-Canadiſchen Lande,
Und in Goſen am Fluß Muskingum ſind Hütten dir blieben.
Herrlich blühteſt du einſt, und zeigteſt der Thatkraft des Glaubens
Und der Gotteserkenntniß viel zum Preiſe des Heilands!
Aber der Trübſale Gluth hat dich geläutert, gemindert;
Was noch übrig dir iſt, o das erhalte der Heiland;
Ja Er mehr' es von neuem, und gebe dir beſſere Zeiten!

Größere

Größere Schaaren ſeyd ihr, Weſtindiſche Negergemeinen.
Euch hat Trübſal gefrommt; denn aus Sklaven wurdet ihr Freye!
Euch drang irdiſche Noth, zu ſuchen Wonne des Himmels,
Zu ergreifen den Glauben an ewiges Gotteserbarmen
In dem einigen Sohne, dem Sünde verſöhnenden Mittler!
O wie liebe ich euch! Wie freu' ich mich eurer Erwählung,
Eurer Freude am Herrn und all' eures Seelengenuſſes,
Eurer himmliſchen Sehnſucht, und eurer ſtarken Geduldskraft.
Glückliche Eilande dort, die große Mengen zur Beute
Gaben dem Manne voll Schmerz! Wie ſeyd ihr Ihm alle ſo theuer!
Gnade und Friede ſey euch von Jeſu Chriſto, dem Heiland,
Euch Gemeinen auf Jan, auf Crux und Thomas, — den erſten,
Welchen ich Boten ſandte zur Predigt vom ewigen Leben, —
Euch auf Antigua, Kitts, Jamaika, und auf Barbados!
Ja euch Allen werde der Reichthum der göttlichen Liebe, —
Und belebende Kraft, die Jeſum Chriſtum, den Herrn preiſt!

Die

Die ihr fröhlich dem Heiland in Paramaribo
dienet,
Gläubige Neger, o bleibet treuer ergeben der
Liebe,
Die euch bis zum Tode, zum Tode des Kreuzes ge-
liebt hat,
Als die Freyen in Bambey; daß Siegerkronen euch
werden!

Blicke ich heute ſo gern mit allen Bundesge-
meinen
Fröhlicher Hoffnung voll in's nächſte, zweyte Jahr-
hundert:
O ſo ſchaue ich hin zum Vorgebirge der Hoff-
nung,
Wo du hoffnungsvoll blühſt, du Hottentotten-
gemeine,
Wo ſo lieblich gedeiht des Wortes edelſter Saame!
Freude gewährend dem Herrn ſey ſtets an Freude des
Herrn reich!
Prange herrlicher ſtets im Blutſchmuck deines Ver-
ſöhners;
Reize die wildeſten Kaffern auch zu dem Glauben, der
ſanft macht!
Was dir mangelt, das gebe der reichſte und mächtigſte
Herr dir!

Möge endlich auch euch, Kalmückenhorden,
die Sonne
Ewiger Wahrheit und Liebe erleuchten zum ewigen
Leben! —

Ver-

Vernahmt ihr meine Wünſche nun,
ihr Töchter in der Näh' und Ferne:
ſo laſſet eure Kraft nicht ruhn,
und lehret mich, damit ich lerne,
was mir, der Mutterſtadt gebührt! —
Sind Aller Herzen tiefgerührt
von jubelfeſtlicher Empfindung:
ſo wirkt die innigſte Verbindung
auch Offenheit, die gern belehrt
von dem, was Jeſum Chriſtum ehrt! —

Die

Die mitjubelnden Töchter der jubelnden Mutter.

Nur Eins, nur Eins begehren wir
an dieſem jubelreichen Tage,
geliebte Mutterſtadt! von dir; —
was wir nicht nennen, o das ſage,
das lehre zur Ehre des liebenden Herrn
Sein heiliger Geiſt dich, und du üb' es gern!

Dich zu belehren, kommt nicht zu
den lernbegier'gen Schülerinnen;
wir müſſen lernen ſtets, wie du;
wir haben, dir gleich, nachzuſinnen
der Einen, nicht kleinen Begnadigungspflicht,
die unſ'rer Beſtimmung zum Himmel entſpricht.

Auch gilt es heut' in Wahrheit nicht,
genau mit Dir uns zu vergleichen;
wir hören nur, was Jeſus ſpricht,
und wollen unſer Ziel erreichen!
Uns Allen gefallen die Wege des Herrn;
Uns Alle umleuchtet Ein leitender Stern!

Was wir allein von Dir begehr'n,
iſt: Gehe uns voran, auf Pfaden
des Kreuzes; laß uns nie entehr'n
die Wahl des Herrn zu unſerm Schaden!
Rein Leben und Streben ſey Jeſu geweiht
in jeder Gemeine, bey Wonne und Leid!

Geh'

Geh' in dem Glauben uns voran,
der feſt ſich hält an's Unſichtbare,
im Glauben an den Schmerzensmann;
und an Sein Wort, das ewigwahre;
wir ſollen und wollen nie hegen den Wahn,
als ſtünde dem Glauben Vernünfteln voran!

Geh' uns voran; wir wollen feſt
wie Du am Kreuzesworte halten;
und ob's auch jedermann verläßt,
ſo ſoll es uns doch nie veralten;
Erkenne, bekenne, geneuß ſeine Kraft;
auch wir wollen ſehn, welche Wunder es ſchafft.

Geh' ſelbſt Dich prüfend uns voran
in wahrer, heller Selbſterkenntniß;—
in Dir und uns ſey jedermann
bereit zum offenen Bekenntniß
voll Wehmuth, in Demuth: mein Elend iſt groß;
ich rechne auf Jeſu Erbarmungen bloß!

Geh' in der Liebe uns voran;
zu Ihm, der treue Liebe fodert,
zu Ihm, der liebend uns gewann; —
in Liebe, welche nie verlodert;
o bliebe die Liebe zu Ihm unſer Theil,
der blutend errang unſer ewiges Heil!

Im Tragen Seiner Kreuzeslaſt
geh' uns voran mit ſtillem Dulden;
die Welt, die unſern Sinn nicht faßt,
mag immer ſich an uns verſchulden:

wir

wir tragen die Plagen der Trübſale gern,
und freun uns zu denken: ſo ging es dem Herrn!

Geh' uns in Heiligung voran,
auf Seinen Sühnungstod gegründet;
daß jeder heilig leben kann,
deß Herz des Mittlers Lieb' entzündet:
das lehre, bewähre das Laſſen und Thun
der Brüdergemeinen, ihr Dienen und Ruh'n!

Geh' in Ergebenheit voran,
die kindlich ehrt des Hauptes Führung;
Sein Wink iſt Weisheit; huld'ge dann
auch heute Ihm mit tiefer Rührung;
uns leite beym Streite des Glaubens die Hand,
die ſtets ſich am beſten auf's Leiten verſtand!

Geh' uns voran im Ordnungsſinn; —
nicht, daß je Menſchenſatzung gelte; —
nur Gottes Ordnung iſt Gewinn
für uns, die wahre, unentſtellte! —
Wir bitten um Sitten, wie Jeſus ſie lehrt,
durch lange und ſchöne Erfahrung bewährt.

Geh' uns voran in Einigkeit,
in treuer, brüderlicher Liebe;
o daß doch aller Haß und Streit
auf immer fremd' uns Allen bliebe!
Verbunden erfunden in Liebe des Herrn
vermeiden wir Selbſtſucht und Spaltungen gern!

Im

Im Zeugeneifer, Mutterſtadt,
geh' ohne Raſt voran uns Allen;
das Deine Zeugen wirkten, hat
dem Kirchenhaupte wohlgefallen;
nicht weilen, nein eilen, zu predigen Ihn,
mag jeder, um Seelen zu Jeſu zu zieh'n!

Sey uns ein Vorbild in der Zucht,
und in Erziehung unſrer Jugend;
den Heiland ehre viele Frucht
an ihr, und wahre Jeſustugend!
Sie lebe, und ſtrebe mit ernſtlichem Sinn',
durch Aeltre ermuntert, zum Beſſeren hin!

Geh' uns voran in regem Fleiß,
in ſtill' zufried'ner Arbeitstreue,
die nichts von Nahrungshändeln weiß,
und nach der Mühe nichts von Reue;
zufrieden vermieden den Gütergewinn
die Väter; das ſey auch der Nachkommen Sinn!

In himmliſcher Geſinnung ſey
o Herrnhut! immer unſer Muſter;
Doch Nein! Du nicht! wir ſagens frey! —
Uns ſey es Jeſus! Immer wußt' Er
zu lenken das Denken, den heiligen Blick
auf ewige Heimath, auf himmliſches Glück!

In Allem ſey Er uns und Dir
das ſchönſte Muſter, auch im Beten;
was würde aus uns allen hier,
wenn wir zum Gnadenſtuhl nicht träten,

und

und flehten mit ſteten Gefühlen der Kraft,
die gläubiges Beten den Betenden ſchafft!

Und Hoffnung endlich — o mit ihr
geh' uns voran in Himmelsſpuren;
durch ſie erhoben ſchauen wir
der Dinge Zweck, die wir erfuhren; —
ſtets offen dem Hoffen, gegründet auf Ihn
ſehn heiter die Blicke Jahrhunderte fliehn!

Den Männern Gottes und Jüngerinnen Jeſu beym Anfang der erneuerten Brüderkirche.

Spener.

Du ſanfter Schüler deß, der die Sanftmuth war,
Du zarter Fühler der dringenden Gefahr,
in welcher Jeſu Kirche ſchwebte,
da alles nach leeren Formen ſtrebte:

Mit offner Rede beſchriebſt Du Deine Zeit;
doch miedſt Du jede Partheyſucht, jeden Streit;
vom Seuchegleichen Formenweſen
lehrteſt Du, müſſe die Welt geneſen!

Auf Dir noch ruhte des edlen Mannes Geiſt *),
der ſchön das Gute der Selbſterfahrung preiſt
in ſeiner Schrift vom Chriſtenthume;
Du ſtrebteſt mit Ihm nach gleichem Ruhme.

Voll frommer Ahnung des Beſſern wirkteſt Du
durch Herzermahnung, und ſpracheſt Vielen zu
in Gott geweihten Andachtsſtunden
den Troſt der göttlichen Liebeskunden.

Du hegteſt viele ſehr fromme Wünſche ſtets **),
und, fern dem Ziele, war Seele des Gebets
aus Deinem Munde: beſſrer Zeiten
Erflehung! Du halfſt ſie vorbereiten!

Der

*) Johann Arnd, in ſeinem allbekannten Werk: vom wahren Chriſtenthum, welches Zinzendorf ins Franzöſiſche überſetzt hat.

**) Pia desideria.

Der Kirchlein Gründung im groſzen Kirchenplan *),
und die Verbindung der Treuen ſingſt Du an:
„Religion iſt aller Sache:“
ſo riefſt Du muthig auf Deiner Wache!

O edler Lehrer voll ächten Chriſtus-Sinns;
Du wardſt ein Mehrer des ſchönen Kreuz-Gewinns;
Du lehrteſt, wie Johannes, lieben,
durchdrungen von Jeſu Freundſchafts-Trieben!

Auch Dein Pfad lenkte ſich endlich in das Grab;
Doch Chriſtus ſenkte den Spenersgeiſt herab
auf Franke, und den edlen Grafen,
deß Beine nahe bey Herrnhut ſchlafen.

Bey ſeiner Taufe warſt Du als Zeuge da, —
in Deinem Laufe wohl ſolches oft geſchah,
daß Du ſo mußteſt Hand auflegen;
doch dieſes hatte beſondern Segen! **)

Dem Heiland weihte ihn früh Dein Kraftgebet;
und außer Streite haſt Du dadurch erfleht
auch unſern Urſprung, unſre Währung,
der Brüderkirche ſo ſchnelle Mehrung!

Wie wär' es möglich, zu feyern dieſen Tag,
und nicht auch höchlich erfreut zu ſinnen nach,
wie Deiner Ausſaat reiche Segen
o Spener, noch ſich zu Tage legen!

Was

*) Ecclesiolae in ecclesia.

**) S. Zinzendorfs Leben von Spangenberg Th. 1. S. 5. und S. 18.

Was Du einſt ahnteſt: der Kirche Kirchlein
ſchuf,
als Weg Du bahnteſt, des Kirchenſchöpfers Ruf;
hier ſind ſie; hier ſind die Gemeinen,
die Lieb' und Glaube und Hoffnung einen!

Auguſt Herrmann Franke.

Dir, Gottesmann voll Glaubensſtärke,
gab Jeſus Chriſtus Geiſt und Muth
zu jener Stiftung, jenem Werke,
auf welchem noch Sein Segen ruht.
Auch Dir war reine Bibellehre
mehr werth als Theologenehre
und aller Phariſäergeiſt;
das zeugte all' Dein Thun und Stiften,
das lehrt uns jede Deiner Schriften,
in denen Alles Wahrheit preiſt!

Dich mußten Deine Feinde drängen
von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt,
damit die Zwecke ganz gelängen,
die Jeſus mit der Kirche hat;
ſo mußteſt Du nach Halle kommen,
um vielen Tauſenden zu frommen,
als Werkzeug in der Allmachtshand;
dort ſollteſt Du den Herrn verkünden,
dort Ihm ein Haus der Liebe gründen,
von All'n als Gottes Werk erkannt!

Ein Scherflein von nur ſieben Gulden
war Dir ein großes Capital;
denn Deine Kraft war: ſich gedulden; —
bald ward Dir eine größre Zahl!
Du zagteſt nicht, wenn auch kein Groſchen
Dir übrig war; auch dann erloſchen
die Flammen Deines Glaubens nicht; —
im Glauben Berge zu verſetzen,
war Deine Sitte, Dein Ergetzen
bey felſenſtarker Zuverſicht!

So kam ein ſchönes Werk zu Stande;
die Ehre ſchriebſt Du Dir nicht zu;
denn eigne Ehre war Dir Schande;
in Jeſu Namen wirkteſt Du!
So ward Dein Waiſenhaus begonnen,
und Viele wurden dort gewonnen
für Jeſum durch des Wortes Kraft;
Du lehrteſt väterlich die Jugend,
ſich üben früh in Jeſustugend,
und treuer Glaubens-Ritterſchaft.

Für Deinen Heiland zu erziehen
die Dir vertraute Jugendſchaar,
war viele Weisheit Dir verliehen,
von Ihm, der ſegnend mit Dir war! —
„O Franke! liebſt Du Mich?“ — ſo fragte
Dich Jeſus Chriſtus, und es wagte
mit Recht Dein Mund, zu ſagen: Ja!
„So magſt Du meine Lämmer weiden!“

ſprach Jeſus, und mit tauſend Freuden
ſtandſt Du als Hirt der Lämmer da.

„Wer Kinder aufnimmt in dem Namen
„des Heilands, nimmt den Heiland
auf.“
Das thatſt Du; Tauſende bekamen
was ſie bedurften, ohne Kauf!
Wie wird Dich nun Dein Heiland ehren,
und Dich mit Himmelsglanz verklären? —
Das iſt der Vatertreue Lohn;
und viele, viele ſind vollendet,
die Du Ihm einſt haſt zugewendet,
und freu'n ſich Dein vor Jeſu Thron!

Was Deines Werks die Augen ſchauen,
iſt das geringſte; doch, was dort,
in Menſchenherzen zu erbauen,
Dir iſt gelungen durch Dein Wort:
das iſt das größte; das der Kunde
und Dankbarkeit in unſerm Bunde,
und unſrer Freud' am meiſten werth;
Denn wärſt Du, Franke, nicht geweſen,
wär' auch die Kirche nicht geneſen,
die jubelnd Dein Andenken ehrt!

Zwey edle, hoffnungsvolle Knaben
erzog Dein Haus, Dein Wort, Dein Geiſt;
was ſie durch Dich empfangen haben,
das iſt's, was heute noch Dich preiſt;

das

das Herz, das Jeſum hoch erhebet,
der Geiſt, der in Ihm lebt und webet,
der Sinn, der Alles aus Ihm macht;
in Zinzendorf und Wattewille
haſt Du in früher heil'ger Stille
den Zeugeneifer angefacht.

Nicht nachzuahmen, nicht zu buhlen
mit Dir um Vorrang, war ihr Sinn!
Sie eilten nur aus Deinen Schulen
zu ihrem ſchönen Ziele hin;
das Haupt der Kirche rief auch ihnen;
ſie ſollten treu, wie Du, Ihm dienen,
und werben für das Kreuzpanier;
dort oben wirſt Du es erkennen,
und mit dem rechten Namen nennen,
was jene Beyde wirkten hier!

Auch Dir errichte unſre Feyer
ein Denkmal warmer Dankbarkeit;
Preis Ihm, dem blutigen Befreyer
für Dein' und unſre ſchöne Zeit!
Wie Zinzendorf Dich, der ihn lehrte,
um Jeſu Chriſti willen ehrte:
ſo ehr't Dich unſre Brüderſchaar!
Und wollte Gott, wir möchten zeigen,
uns ſey die Glaubenseinfalt eigen,
die Deine größte Zierde war!

Graf

Graf von Zinzendorf.

Du, welchen ſo viele als Stifter erkennen
der Brüderkirche: warſt Du's auch?
Du wieſeſt es von Dir, Dich alſo zu nennen,
nach apoſtoliſchem Gebrauch!
Auch wir, die Gemeinen, ſind Eins darin,
zu ehren den Einen, nur Ihn, nur Ihn,
als Stifter und Haupt unſers ſeligen Bundes,
den Herrn, und den ſchaffenden Geiſt Seines Mundes!

Zwar fühlteſt Du frühe Dich mächtig durchdrungen
von Thatkraft und von Zeugengeiſt; —
Dir wäre auch ohne den Heiland gelungen
ſo manches, was die Nachwelt preiſt! *)
Doch Heil Dir! Du wollteſt nicht eignen Ruhm;
und demüthig zollteſt im Heiligthum
als Jüngling Du ſchon allen Preis, alle Ehre
dem Meiſter der allesbeglückenden Lehre.

Iſt's recht, wenn uns heute die Herzen aufwallen
bey Deinem Namen, theurer Graf? —
O wiſſen wir nicht, wer an Liebe zu Allen
ſtets Alle, Alle übertraf? —
Der Jubelluſt Klänge gebühr'n nicht Dir!
Durch Freudengeſänge erheben wir
den Einigen Heiland, und Freudenbereiter,
weit mehr noch als Dich, und die muthigſten Streiter!

Wie

*) Ohne den Heiland: nemlich ohne Sinn für Ihn, ſo wie vielen großen Männern vieles Große gelungen iſt, die doch keinen Sinn für Ihn hatten!

Wie Spener und Franke, ſo, Zinzendorf, wareſt
auch Du Dir ſelbſt ein Sünder nur;
Beym Rückblick vom Ziele des Glaubens gewahreſt
Du immer noch die Elendsſpur!
Als Heilig verehren wir nimmer Dich; —
doch iſt es zu wehren, daß heute ſich
die Herzen auch Deiner im Jubel erfreuen,
und Deine Gemeinſchaft im Geiſte erneuen?

Der Heiland erhält Dir der Denkmaale beſtes
an unſern Orten überall;
die Orte ſind's ſelbſt, wo die Wonne des Feſtes
ertönt im lauten Jubelſchall!
Sie freuen mit Deiner Geſinnung ſich
nur Seiner, ja Seiner! deß freuſt Du Dich;
noch wirket Dein rührendes Zeugniß im Segen;
noch gibt es ſo viele, die wohl es erwägen!

Wenn unter uns Deine Geſänge erſchallen,
Die Flammenlieder voll von Kraft:
das muß ja dem Herrn, den ſie preiſen, gefallen! —
Denn ihre ſchönſte Eigenſchaft
iſt Ruhm Seiner Liebe bis in den Tod;
ſie geben dem Triebe, Sein Kreuzgebot
ſtets willig zu üben, die kräftigſte Nahrung;
Du ſangſt ſie aus eigener Herzenserfahrung.

Dein Alles in Allem war Er; der Verſöhner
in blut'ger Märtyrersgeſtalt;
Nichts war Dir bewunderungswerther und ſchöner; —
nie ward ſie Deinem Blicke alt.

Sie

Sie prieſeſt voll Achtung, ſie mahlteſt Du;
zu ihrer Betrachtung riefſt Du herzu,
was Augen nur hatte, zu ſchauen das Größte:
wie Jeſus die Menſchen am Kreuze erlöſte.

Du prieſeſt die Früchte der großen Verſöhnung
mit Kraft und Herzenswärme an;
Du lehrteſt, das Eine, das noth iſt: Verwöhnung
an Ihn, den theuren Schmerzensmann!
Du regteſt die Kräfte des Innern an
zum Zeugengeſchäfte; Dein Geiſt erſann
den ſchönſten Beweis der erfahrenen Gnade:
das Wallen der Jeſu geheiligten Pfade!

Wer warſt Du? Ein Graf von erlauchtem Geſchlechte!
Ein edler Graf, an Ahnen reich!
Nicht achtend des Adels geprieſenſte Rechte
hieltſt Graf und Bauer Du für gleich!
Du zeigteſt dem Aermſten als Bruder Dich;
belebt von den wärmſten Gefühlen glich
Dein Sinn voller Demuth dem Sinne des Einen,
der arm, wie der Aermſte hier wollte erſcheinen.

Als Graf wie ein Prieſter auf Kanzeln zu treten:
In Wahrheit, das war kaum erhört!
Man hörte Dich ſalbungsvoll predigen, beten,
und dachte oft, Du ſeyſt bethört;
Doch Beyfall und Tadel war für Dich Eins;
Dein Ziel war der Adel des Gottvereins;
Dein Ruhm der gekreuzigte Heiland der Sünder,
Dein wertheſter Name: ein Friedeverkünder!

Dir

Dir glückte es, Speners erhabne Gedanken
bald auszuführen durch die That;
Dir wurde geſandt eine Menge von Kranken,
die ſchmachtend Dich um Hülfe bat;
Du ſtifteteſt ihnen ein Siechenhaus;
gingſt, ihnen zu dienen, da ein und aus;
ſo kamen die Kirchlein der Kirche zu Stande;
ſo knüpften ſich unſre Familienbande!

Doch mehr noch, als Luther und Spener und Franke
errichteſt Du durch Jeſu Kraft;
Du kannteſt die Folgen von unnützem Zanke,
der, ach! ſo leicht nur Spaltung ſchafft! —
Sektiriſches Weſen verbannteſt Du!
Von Chriſto erleſen, zu ſchaffen Ruh'
in Seiner Gemeine, vereinteſt Du alle
Partheyen mit Deinem verſöhnenden Schalle! *) —

Was Viele jetzt wollen, Bekenntnißvereinung,
ward lange ſchon bewirkt durch Dich!
Es war eine herrliche, hehre Erſcheinung:
Getrennteſte vereinten ſich,

vom

*) Anmerkung. Fern ſey es, damit Zinzendorf über jene drey großen Männer ſetzen zu wollen; es wird nicht mehr damit geſagt, als was die Geſchichte lehrt. Luther reformirte die Kirche, konnte aber dem Sektengeiſte nicht vorbeugen, und gab ſo gar ſelbſt Anlaß zu Spaltung! Spener und Franke wollten wohl auch, was Zinzendorf wollte, gelangten aber nicht zur Ausführung. Bekenntnißvereinung, wie man ſie in unſern Tagen an ſo vielen Orten zu Stande zu bringen geſucht hat, iſt in den Brüdergemeinen (wie auch Herr Doktor Schleiermacher in Berlin in einer ſeiner Schriften, den Gegenſtand betreffend, erwähnt) ſchon lange eingeführt!

vom Geiſte geführet nach Golgatha,
durch Alles gerühret, was dort geſchah,
zur innigſten Liebe, zum Streben nach Wahrheit,
zur Brudergeſinnung bey göttlicher Klarheit!

So haſt Du Dir, Zinzendorf, glaubend erworben
unwiderſprechliches Verdienſt;
Kein Wunder, — denn Alles war ringsum erſtorben —
daß Du als Schwärmer oft erſchienſt; —
daß Viele verkannten Dein ganzes Thun,
in Eifer entbrannten, nicht wollten ruh'n,
bis ſchweigen Du mußteſt: das machte Dir Ehre,
wie allen Bekennern der heilſamen Lehre.

Was Viele verkannten, erkannten auch Viele,
und prieſen Dein erwähltes Haupt;
wie Viele geleiteteſt Du zu dem Ziele,
wo jeder ſchaut, und nicht mehr glaubt!
Sie loben einmüthig den Heiland dort,
Der weiſe und gütig durch's Friedenswort,
vernommen von Dir, ihren Himmelspfad lenkte,
und Dich mit der Palme des Sieges beſchenkte.

Wie? ſollteſt Du heute wohl wiſſen die Kunde,
wie's Deinem Brüdervolke geht?
Der Aufruf zum Jauchzen von Munde zu Munde,
Der Bundesſchluß, das Kraftgebet
um neue Erbarmung, das Hoffnungsfleh'n,
die Liebesumarmung der Jubelnden,
das Singen und Klingen, das Danken und Loben: —
Das Alles gewahrſt Du mit Freude dort oben.

Wir

Wir glauben ſo kindlich, es ſchauet am Tage
des Jubels Dein verklärter Geiſt
hernieder auf uns! — So wie Kummer und Plage,
und was der Erde Trübſal heißt,
dort ewig Dich fliehet: ſo fühlen wir,
wie Freude uns ziehet; wir ſind, gleich Dir,
bey feſtlicher Wonne an Ihm, dem Alleinen
erhöht über Kummer und Klage und Weinen.

O Heil Dir, des Heilands begnadigter Zeuge,
beym Anſchaun Seiner Majeſtät!
Vor Chriſto, dem Anbetungswürdigſten, beuge
ſich jedes Glied der Unität!
Ihn preiſen wir innig, der Dich uns gab;
und mancher wallt ſinnig hin an Dein Grab,
und rühmet im zweyten Jahrhundert: Hier ſchlafen
die Beine des edeln, hochherzigen Grafen,
den Wen'ge an Liebe des Herrn übertrafen.

Chriſtian David.

O ſchau' herab, Du Felſenmann!
von Deinen lichten Höhen.
Schau' heute Herrnhuts Gaſſen an;
was wird Dein Auge ſehen!
Viel mehr, als was es da
bey ſeinem Werden ſah;
denn ſeine Herrlichkeit
zeigt Herrnhut weit und breit
jetzt auf dem Erdenrunde!

Die Hut des Herrn iſt wundergroß
ſeit Deiner Zeit geworden;
ja Vielen ward ſeitdem das Loos
zum Glaubensſtreiterorden!
Gar mancher Zimmermann
ſchlug nach dir Aexte an,
erſah die ſtärkſten aus,
und baute manches Haus
bald da, bald dort im Glauben.

Dein allerkühnſter Seherblick
erſpähte nicht das Ganze; —
ein großes Feld — welch' ein Geſchick! —
ward aus der kleinſten Pflanze.
Nun ſiehſt du nah' und fern
Altäre unſers Herrn,
und feyerlich geſchmückt,
durch Jeſum hochbeglückt
der Gotteshäuſer Menge!

Am Feſt des Jubels wird gedacht,
Du Felſenmann! auch Deiner.
Der Herr hat Alles wohl gemacht!
Nur Einer iſt's, nur Einer,
der Dich gerüſtet hat
mit hohem Muth zur That,
zum Schwung der Axt, zum Bau,
wo Wüſte nur, nicht Au'
in Pracht, ſich damals zeigte!

Das hat der Herr allein gethan,
der arme Fiſcher wählte
zur Kirche Gründung! Er gewann
auch Dich für Sich, und ſtählte
den Heldenglauben Dir!
du ſollteſt bauen hier, —
wo ringsum nichts als Graus
zu ſehen war, — ein Haus,
das allen Stürmen trotzte.

Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaft
hat Herrnhut nicht gegründet!
Es ward durch eine kleine Kraft!
In Einfalt ward verkündet
an dieſem Segensort
das holde Friedenswort;
in Einfalt gabſt auch Du
Dein Zeugniß bald dazu;
und Gottes Wahrheit ſiegte!

O treuer Zeuge! möchten wir
den Segen nie verlieren!
Wir folgen Jeſu, folgen Dir;
O möchten uns regiren
die Einfalt und der Sinn
für ewigen Gewinn,
der Dich in jener Zeit,
bey manchem harten Streit,
zum Gotteshelden machten.

Das Gotteslamm, Dein Herr und Gott
erquicke dich dort oben!
Erhaben über Leid und Spott
wollſt du Ihn mit uns loben
für Seines Kirchleins Bau
auf ſegensreicher Au',
und für den mächt'gen Schutz
der's allem Haß zum Trutz
nun hundert Jahre ſchirmte!

Johann Georg Heiz.

Wer anders, als Jeſus, der mächtige, milde
Beherrſcher der Frommen hatt' in die Gefilde
der oberen Lauſiz geführt aus der Schweiz,
den ſanften, den frommen, den freundlichen Heiz?

Er gab ihn zum Diener dem trefflichen Grafen,
den herrliche Gnadenbeſtimmungen trafen;
und liebend vermocht' Er den würdigen Heiz
zur Uebung der Liebe durch himmliſchen Reiz.

Zu Heiz mußte Rothe die Mähriſchen ſenden;
man ſah dieſe Pilger vertrauend ſich wenden
zum freundlichen Diener, und dieſer nahm auf
in Liebe die Armen nach flüchtigem Lauf.

Sie ſuchen ein Obdach; darüber auch ſinnet
der ämſige Diener, der lieb ſie gewinnet;
ſie ſuchen gleich ſchüchternen Vögeln ein Neſt;
ſie finden's; des Dienenden Glaube iſt feſt.

Sie forſchen nach Stätten zum Anbau mit Mühe;
da wallt dann der Diener in Stunden der Frühe
zur Wildniß am Landweg und ſpähet genau,
ob Quellen verheißende Dünſte er ſchau'?

Er ſchaut ſie, und fragt eine edle Matrone *)
im Namen des Enkels: wo willſt Du, daß wohne
das Häuflein der Pilger? Im Dorfe des Herrn?
Wie? oder am Landweg? den Dorfhütten fern?

Sie

*) Freyfrau Henriette Catharine von Gersdorf, Großmutter des ſeligen Grafen von Zinzendorf. Sie wohnte in Hennersdorf, und hatte ihren Enkel bis in ſein elftes Jahr bey ſich gehabt.

Sie wählet das letztre; der Diener, voll Liebe
und Mitleiden, fleht mit dem innigſten Triebe
und Zähren der Wehmuth um Hülfe und Rath
zu Jeſu, der huldreich dem Flehenden naht.

Er flehet: „laß ſtets Deine Rechte mich leiten;
„laß, Herr! doch auch hier meine Füße nicht gleiten!“ —
Dann faßt er ein ſtarkes Vertrauen und ſpricht,
ſich fröhlich bewußt ſeiner kindlichen Pflicht:

„Hier will ich in Deinem heilſtiftenden Namen
„o Jeſu! den Pilgern, die müde herkamen
„aus großer Bedrängniß, im vollen Vertraun
„auf Deine Erbarmung, ein Hüttchen erbaun!“ —

Der Förſter bezeichnet die Stämme; ſie fällen,
und zimmern und fugen; ſie richten und ſtellen
das Hüttchen mit Freude und dankbarem Sinn,
zur Stätte, — der früher erkorenen — hin!

Er ſelbſt auch, der fleißige Diener, hat kräftig
die Säule gerichtet, und immer geſchäftig
die Schwachen ermuntert, geſtärket mit Koſt,
erquickt mit vertrauenbelebendem Troſt.

Nun weiht er ſo fröhlich die ärmliche Hütte
mit Worten der Salbung und gläubiger Bitte;
er ſchildert prophetiſch die heilige Stadt,
wo Gott Seine Wohnung und Altäre hat!

Mit Wonne auch preiſt er das Glück der Bewohner,
und weiſet zum Heiland, dem gütigen Lohner
der Treue im Glauben, dem Einigen Herrn,
dem einzig und ewigbeglückenden Stern!

Er betet: „Jehovah! erhöre die Bitte,
„und wohne Du Selbſt in der Einwohner Mitte!
„Laß über ſie ſtrömen die himmliſchen Segen,
„ſo wie auf die Aue erquickenden Regen!

Die innigſte Rührung erfüllt ihnen Allen
die Herzen; man höret Geſänge erſchallen
der fröhlichſten Hoffnung auf künftige Zeit. —
So ward dieſes erſte der Häuſer geweiht! —

Dir, redlicher Heiz! wird noch Eine der Proben
nicht wankenden Glaubens. — Es werden erhoben
der Zweifel ſo viele, ob Waſſer da ſey? —
„Es iſt!“ — wiederholeſt Du ſtandhaft und frey!

Und ſiehe! es zeiget ſich Waſſer in Menge! —
So kam Deine Zuverſicht nie in's Gedränge!
der Herr, dem Du dienteſt, — der Allweiſe, that,
was Deine geheiligte Einfalt erbat.

Wer gab dieſem Orte den lieblichen Namen? —
Du, redlicher Schweizer! — Denn alſo vernahmen
wir's oft aus der Kunde der älteſten Zeit; —
An ſchöne Gedanken haſt Du ihn gereiht.

„Er

„Er ſegne, — ſo ſchriebſt Du, — mit göttlicher Güte
„das Werk unſrer Hände, und bringe zur Blüthe
„die keimende Saat! Und was glaubender Muth
„am Hutberge baute, ſey ſtets Seine Hut!“

„Ja unter der Hut unſers Herrn ſoll es ſtehen,
„und jeder daſelbſt ſich als Hüter umſehen;
„daß nichts es befährde, das ſchöne Gebäu',
„und Tage und Nächte kein Schweigen da ſey!“ —

So wirkteſt Du, Frommer! bey unſerm Beginne; —
ſchon damals ward Wonne und Seligkeit inne
Dein glaubendes Herz, und nun ewig erquick'
auch Dich des Allgütigen freundlichſter Blick! —

Mag. Johann Andreas Rothe.

Du ſchlummerſt längſt in Fried' und Ruh'
in Deinem Herrn entſchlafen!
Doch hören wir noch oft Dir zu
im Geiſt; wir ſehn den Grafen,
wie er Dich kennen lernt, Dich wählt
zu ſeinem Mitarbeiter,
und unter ſeine Freunde zählt
als einen rüſt'gen Streiter!

Sehr gottesfürchtig war Dein Sinn; —
ſo wird von Dir berichtet; —
Du wieſeſt ſtets auf Jeſum hin! —
Wohl hatteſt Du verzichtet
auf Prieſterehre, Pfarreramt;
doch, durch den Freund berufen,
betratſt Du, von der Lieb' entflammt,
auch des Altares Stufen.

Nach Berthelsdorf berief er Dich
zum treuen Amtsgenoſſen. —
„Dort,“ — ſchrieb der Graf, — „dort will auch ich, —
„ich hab' es feſt beſchloſſen, —
„wiewohl ich arm und ſchwächlich bin,
„mit Dir verbunden ſtreiten,
„und ohne Raſt mit treuem Sinn
„für Menſchenwohl arbeiten!“

„Geh

„Geh' hin! — ſo mahnt' er, Rothe, Dich; —
„und ſchaffe, daß zum Eden
„Die Wüſteney verwandle ſich
„Durch ſalbungsvolles Reden!
„Sey dort ein treuer Gotteshirt,
„und weide gut die Herde,
„damit, wann Jeſus kommen wird,
„Dir Seine Krone werde!“ —

Da nahmſt Du mitleidsvoll Dich an
der armen Exulanten,
die auf der ungewohnten Bahn
nicht viele Freude kannten!
„Sie hatten ja, wie Abraham,
„ihr Vaterland verlaſſen;
„ſie glaubten an das Gotteslamm!“ *) —
Sie konnteſt Du nicht haſſen!

Mit warmer Lieb' umfingſt Du ſie,
als Deine Streitgenoſſen; —
In Chriſtusſinnes-Harmonie
ward liebevoll beſchloſſen
von Heiz, dem Diener, auf Dein Wort,
ſie gaſtlich zu erquicken;
bald ſahſt Du ſie im ſichern Port
mit hoffnungsvollen Blicken!

Noch war in Herrnhut nicht geweiht
die erſte ſeiner Hütten,
als Du begannſt, nach heil'gem Eid, —
die Seele auszuſchütten, —

die

*) So ſchrieb Rothe an Heiz.

die Seel' erfüllt mit Liebesgluth! —
Daß jeder ſie erfahre,
pries Deine Lehre Jeſu Blut
von Kanzel und Altare!

Dein Jahrstag iſt uns heilig noch; —
des Maimonds zwölfter iſt es; —
Wir halten ihn in Herrnhut hoch;
denn Keiner hier vergißt es,
wie zwiefach groß uns dieſen Tag
des Volks Geſchichten zeigen; —
und können wir dem Allen nach
von dieſem Tage ſchweigen? *) —

Der edlen Liebesſitte nach:
ein Liedchen darzubringen, —
ſang Dir der Graf an dieſem Tag,
was wir noch heute ſingen:
„Weit beſſer iſt als Wiſſenſchaft,
„Ihn über Alles lieben!"
Ein Lied ſo voller Liebeskraft;
die Liebe hat's geſchrieben! —

Was

*) Erläuterung: Nicht um Rothes willen, ſondern, weil am 12ten May 1724 der Grund zum erſten Betſaale der Gemeine in Herrnhut gelegt wurde, und weil am 12ten May 1727 das Einverſtändniß zu den erſten Gemeinordnungen daſelbſt zu Stande kam, — wird dieſer Tag in den Brüdergemeinen feſtlich begangen. Es war Rothes Geburtstag, und Zinzendorf dichtete im Jahr 1722 zu demſelben das Lied: Jeſum über Alles lieben u. ſ. w. Brüdergeſangb. Num. 509.

„Was mißtönt hier, das tönet dort
„in ewgen Harmonien!“ —
Der Gabe viel im Predigtwort
war, Rothe, Dir verliehen;
Doch weil Dir weniger gelang
der Seelen ſanfte Leitung:
ſo gab dieß manchen Uebelklang,
und mancherley Beſtreitung!

Der edle Graf, Dein Jonathan,
verſtand der Seelen Führung
Doch beſſer, pries mit Wärme an
und eigner Herzensrührung,
was Liebe, treue Liebe will
von allen Auserwählten;
da wurden dann gebeugt und ſtill
auch oft, die gröblich fehlten.

Doch Vieles danken wir auch Dir,
Du treuer Zeuge, Rothe!
Du haſt gewirkt, gepredigt hier
als ernſter Gottesbote!
Wes Du geſät haſt, o das iſt
nicht in ein Nichts gewandelt;
Du haſt als Gottesknecht und Chriſt,
wo Du auch warſt, gehandelt!

Von Dir zu ſchweigen an dem Feſt
des Jubels der Gemeine
beym Blick auf Deine Zeit: das läßt
die Dankbarkeit für Deine

ſo

ſo treue Arbeit uns nicht zu;
wir ehren Dein Andenken; —
ſehr werth uns Allen biſt auch Du;
Dich kann nun nichts mehr kränken.

Wo Jeſus iſt, da biſt auch Du
als Einer Seiner Knechte; —
Dein Geiſt gelangte dort zur Ruh'
und Einſicht in die Rechte
des Gottesreichs! Dort ſegne Dich
der Herr, den Du verklärteſt,
mit jener Wonne, welche ſich
Dir anpries, die Du lehrteſt!

Johann Adam Steinmetz.

Du edler Mann! haſt einſt in manchen Landen *)
ſo manchen Todten, Schlummernden geweckt,
ſo manchen tauben Sünder aufgeſchreckt,
ſo manchen Schüchternen am Liebesbande
geführt zu Ihm, der Deine Wonne war,
und zu der Auserwählten kleinen Schaar!

Dich pries der Graf als großen Theologen,
und als ein Werkzeug in des Heilands Hand,
wodurch uns Herrliches ſey zugewandt! **)
Denn, als die erſten Brüder zu Dir zogen
nach Teſchen hin: da ſprachſt Du wahr und klar,
was ihnen ſpäter ſehr zum Nutzen war.

Dem Sektengeiſt, der auch bey regem Streben
nach Wahrheit, doch ſo bald zum Irrthum lenkt,
in Zweifel und in Grübeley verſenkt,
und Trennung ſucht, — fandſt Du ſie ſehr ergeben!
Der Rath war ſchön, den Deine Einſicht gab;
Du mahnteſt ernſt von ſolchem Geiſte ab!

Du lehrteſt ſie, beherzigen das Weſen
der allgemeinen Kirche unſers Herrn;
Du lenkteſt ſie auf die Erfahrung gern,
und ließeſt ſie in der Geſchichte leſen
die Thatbeweiſe, daß nie völlig frey
von böſem Unkraut Gottes Waizen ſey.

Der

*) In Schleſien, dann im Bayreuthiſchen und zuletzt im Magdeburgiſchen, wo Steinmetz von dem ehemals herrlich blühenden, nun aber ſeit 1813 ganz vernichteten Kloſter Bergen aus viel Segen des Evangelii verbreitete.

**) Siehe naturelle Reflexionen, Beylage, S. 14.

Der Graf, mit Dir aufs innigſte verbunden
im Haupte Chriſtus, hatte ſehr Dich lieb;
was er in ſpätern Jahren von Dir ſchrieb, *)
ward ohne Zweifel tief von ihm empfunden;
und als man Dich verfolgte, nahm er ſich
Dein treulich an; denn redlich liebt' er Dich.

Du gingſt nach Neuſtadt, und von da nach Bergen;
da wirkteſt Du im Segen Jeſu fort.
Doch leid'ge Spannung auch erzeugte dort
Dein Fernſtehn; ach! es ließ ſich nicht verbergen:
Der Brüder Abſicht ward von Dir verkannt
aus ſehr beklagenswerthem Mißverſtand **).

Sie klingt ſo ſchön an dieſem Jubeltage,
(gedenken wir der erſten Kirchenzeit
und Deiner frühern Herzverbundenheit
mit unſerm Volk), des Grafen wehe Klage:
„Viel büßten wir an unſerm Steinmetz ein;
„Der Mann gehörte ganz zu unſerm Reih'n!

Doch anders war's in Jeſu Rath beſchloſſen;
Du wirkteſt dort; die Brüder wirkten hier!
Du bleibſt ein vielgeliebter Bruder ihr,
der Kirche, deren ſelige Genoſſen

ſich

*) Siehe die angeführte Stelle: Naturelle Reflexionen, Beylage, S. 14.

**) Damit wird dieſes Gottesmannes Ruhm keineswegs geſchmälert. Die Brüder waren gewiß nicht ohne Schuld an den Vorurtheilen, welche Steinmetz gegen ſie hegte. Auch er, ſo wie Franke, Zinzendorf, Freſenius, Woltersdorf und mehrere treue Bekenner Jeſu Chriſti ſind nun längſt in der Heimath der Liebe über alle Vorurtheile und allen Meinungszwieſpalt erhaben.

ſich aller, aller Knechte Gottes freu'n,
die treu des Lebenswortes Saamen ſtreu'n!

Mag. Johann Chriſtoph Schwedler.

Reicher Segen werd' auch Dir dort oben,
treuer Knecht des beſten Herrn!
Angemerkt ſind Deine Liebesproben
dort im Himmel; — und als Stern
erſter Größe leuchteſt Du in Klarheit,
weil Du kündeteſt die ew'ge Wahrheit;
Liebe war Dein Lebenslauf;
Liebend nahm Dich Jeſus auf!

Lieb' erfuhren jene frommen Pilger,
fremd' und arm, zuerſt von Dir;
Dir empfohlen von dem Drangſaltilger
ſah'n ſie offen Deine Thür;
Du bewirtheteſt die theuren Gäſte
fröhlich, wie an einem Wonnefeſte;
fleheteſt für die kleine Schaar,
die ſo hülfsbedürftig war.

Liebreich tröſtete den jungen Grafen
Dein ſo wohlbedachtes Wort; *)
dieſer wollte nicht für Jeſum ſchlafen;
Dresden war für ihn kein Ort!
„Gehe hin,“ — ſo ſprachſt Du, — „viel erfahren
„haſt du ſeit den frühſten Kinderjahren;
„Gehe

*) Siehe: Zinzendorfs Leben, beſchrieben von Spangenberg. Theil 2, S. 189.

„Gehe hin! Dein Zweck iſt groß;
„Jeſu Freundſchaft bleibt Dein Loos.“ —

Oft auch ernſt war Deine Feuerrede,
wenn Dir Lüge widerſtand;
und es wich der Heucheleyen jede,
wo ſie nur Dein Auge fand!
Deine Zeugenkraft erſchlaffte nimmer,
wie auf Kanzeln Sonntags, ſo im Zimmer;
nie vom lauten Rufen matt
wardſt Du nie der Arbeit ſatt.

Auf das ſchöne Pfingſtfeſt der Gemeine *)
halfſt Du vorbereiten auch;
denn mit Roth' und Schäffer im Vereine
zeugteſt Du nach ſeltnem Brauch
von der Frühe an bis hin zum Abend! —
O kein Wunder! denn wie herzerlabend
prieſeſt Du das Freundſchaftsband,
das die Lieb' am Kreuz' erfand!

Lange haſt Du nicht gewallt auf Erden;
denn, dem Jeremias gleich,
trugſt Du vieler Kümmerniß Beſchwerden
bis zum Eingang in das Reich!
Aber kurz vor Deinem Scheiden zeugteſt
Du noch einmal vor des Herrn Hut, beugteſt
auf der Hoffnungsflur Dein Knie,
ſegneteſt dem Heiland ſie!

Liebteſt

*) Den 13ten Auguſt 1727.

Lieblich haſt Du Deinen Lauf vollendet!
Deines Segens freuen wir
uns noch heute; — dankbar preiſend wendet
alles ſich zu Ihm, der hier
Thaten that im vorigen Jahrhundert,
drob ſich jeder, der ſie kennt, verwundert;
Er ſprach: Ja, an jener Stätt'
auf Dein ſegnendes Gebet!

Mag. Melchior Schäffer.

Ein ſchönes Bündniß war errichtet
zu jener ſegensreichen Zeit;
der Glieder waren, — wird berichtet, —
nicht mehr als Vier; doch außer Streit
genug, um Großes zu vollbringen,
bey mancher ſeltnen Eigenſchaft
der Glieder! — Alles muß gelingen
bey ſo vereinter Liebeskraft! —

In Einfalt, und mit freyem Muthe
zu zeugen von dem Heil der Welt,
von Jeſu Chriſti theurem Blute,
dem ewiggült'gen Löſegeld:
war erſte Regel dieſes Bundes; —
durch Reiſen, Schreiben, Drucken, Flehn,
ſo wie durch lautes Wort des Mundes
und durch Erziehung ſollt's geſcheh'n!

Dem

Dem ſchönen, in des Friedens Stille
bewahrten, Bunde traten zu
der Graf, und Rothe, Watteville
und Du, ehrwürd'ger Schäffer, Du:
Du wardſt ihr rüſtiger Gefährte
auf dornenvoller Streiterbahn;
denn manche Prüfung ſchon bewährte
auch Dich als Helden, und als Mann.

So lange Dir noch würden dauern
die Kräfte, wollteſt Du, wie ſie
erbauen helfen Zions Mauern,
in Hoffnung, Jeſus würde nie
Dir Seinen Allmachtsſchutz verſagen,
um unter Druck und Schmach und Leid
auch froh das Deine beyzutragen
zum Bau, der Ewigkeit geweiht!

In Görlitz war Dein Haus ſchon lange
geöffnet jedem, welcher kam,
und, um der Sünden willen bange,
zu Dir die erſte Zuflucht nahm;
dann wieſeſt Du die zweyte, beſte,
und ſicherſte, — des Heilands Herz,
und ludeſt ein zur Wundenveſte,
zur Pilgerwandrung himmelwärts.

So fanden auch die Mähren offen
Dein Haus, Dein Herz und Deine Hand;
Du lehrteſt ſie, auf Jeſum hoffen,
und auf das ew'ge Vaterland!

Du

Du kamſt, als ſie die Hütte bauten,
und führteſt Rothe weihend ein;
Du kamſt, was Deine Augen ſchauten
im Geiſte, laut zu prophezein.

Dir ward's gegeben, zu verkünden,
was damals klang wie ein Gedicht:
„Gott wird auf dieſen Hügeln zünden
„der Kreuzeswahrheit helles Licht;
„Es wird der Strahlen Menge ſenden,
„erquickend, weit in's ganze Land;
„und Vieler Dunkel wird es enden;
„ich glaub' es feſt, und hab's bekannt!“

Du haſt mit Zinzeudorfs Genoſſen
ſeitdem noch viel für uns gethan!
Dein Glaubenslauf iſt längſt geſchloſſen;
doch denken wir noch immer dran!
Zu jenen erſten Segenszeiten
beſuchteſt Herrnhut Du ſo gern,
um rathend, zeugend mitzuleiten
das auserwählte Volk des Herrn.

Da hörte man Dich offen reden,
und unumwunden, frank und frey,
und ernſt bezeugen einem jeden,
was Jeſu Wille an ihn ſey!
Die größten Hinderniſſe hemmten
Dein Wirken nicht für Jeſu Hut;
und Deine Grundmaximen dämmten
das Ganze gegen Meinungsfluth.

War

War etwaſ für den Herrn zu wagen:
  Du gingſt entſchloſſen als ein Held,
und ohne alles feige Zagen,
  von Ihm gerüſtet, in das Feld;
der Geiſter Prüfung war ein Leichtes
  für Deine Einfalt; Jeſus galt
Dir Alles; — ſo entdeckte ſeichtes
  und böſes Thun Dein Auge bald!

Von Deinem höhern Wirkungskreiſe
  dort oben ſchaue nun hieher;
du ſiehſt: zu Deines Heilands Preiſe
  bereit iſt unſer Zeugenheer;
Du ſiehſt: noch brennt in ſchöner Helle
  das Licht, das Dir ſich hat gezeigt;
noch wird an dieſer Segensſtelle
  des edlen Bundes Zweck erreicht.

Wir freuen uns der Siegeskrone
  auf Deinem Haupte, theurer Mann!
Du beteſt dort vor Jeſu Throne
  die ewigtreue Liebe an
viel näher noch, als hier, verbunden
  mit jenen Dreyen, die ſich dort
ſo innig freu'n der Jubelkunden
  der Engel aus dem Jubelort.

Frey-

Freyherr Friedrich von Wattewille.

O Jugendfreundſchaft! könnt' ich dich beſingen:
wie wonnig wär's bey manchem Rückblick mir!
Bekannt iſt's, welche Thaten dir gelingen;
denn du biſt ſtark und rüſtig; dir, ja dir
gebührt des Ruhmes viel und hohe Ehre;
was wäre Jugend, wenn Dein Glück nicht wäre!

Du biſt des Erdenlebens ſchönſte Blüthe,
gewährſt die lieblichſte Erinnerung;
doch wahrlich dann nur, wenn die ew'ge Güte
dich leitet, wenn ſich ſehnſuchtsvoller Schwung
nach dem, was einzig noth iſt, zu dir findet;
wenn edles Woll'n ein Jünglingspaar verbindet.

Ein ſolches Paar lebt' einſt am Strand der Saale,
in Frankes Haus, — ein edles Jünglingspaar!
Ein ſeltner Sinn für Wahrheit, der die Schaale
vom Kern zu ſondern, früh befliſſen war,
drang mächtig jene edle Knabenſeelen,
den ſchmalen Pfad des Lebens zu erwählen.

Graf Zinzendorf und Freyherr Wattewille
verbanden innig auf den Heiland ſich;
ſie weihten ſich Ihm oft in heil'ger Stille;
ihr Wahlſpruch war: ich lebe nicht für mich,
ich lebe Ihm, der mich durch Seine Wunden
geheilt hat, und durch Liebe mich gebunden!

Beſtimmt, einſt in der großen Welt zu leben,
 vernahmen dennoch ſie den höhern Ruf; —
ſie wollten, feſt verbunden, dahin ſtreben,
 Ihn, der aus Liebe auch die Heiden ſchuf,
und durch Sein Blut erwarb, den Heidenſchaaren
als Heiland und als Gott zu offenbaren.

Den Heiden, die noch nie etwas erfuhren
 von Jeſu, dachten ſie die Botſchaft zu
des ew'gen Friedens; — auf der Gnade Spuren
 zu leiten Viele, und zur wahren Ruh'
in dem Verſöhner: war ihr regſtes Streben;
dem Zwecke weihten ſie das ganze Leben.

Doch ach! — ſie mußten lange, lange warten!
 Nach ſechzehn Jahren erſt gelang ihr Plan. —
Auf Friedrich Wattewilles Seele harrten
 die ſchwerſten Proben! — In Paris gewann
er bald Geſchmack an eitler Weisheit Lehren,
die ach! ſo bald den Einfaltsſinn verkehren!

In ſchmeichelnd trügeriſchen Reizgeſtalten
 bot ſich Philoſophie dem Jüngling dar;
und ohne ſeines Bundesgottes Walten
 war ſeine Seel' in dringendſter Gefahr,
vom frühbetret'nen Pfade ganz zu weichen,
und nicht der Ziele ſchönſtes zu erreichen.

Doch Gottes Gnade half! Er kehrte wieder
 und ſank an ſeines Jugendfreundes Bruſt,
und eilte in das Thal der Demuth nieder,
 und war aufs neue ſich des Sinns bewußt:

um

um ſeinem Himmelsfreunde zu gefallen,
mit Kindeseinfalt treu Ihm nachzuwallen.

Nun waren's vier der Brüder, die, verbunden
in Liebe, trieben, was die Liebe pflegt;
und als am zwölften Mai in Feyerſtunden
der erſten Kirche Grundſtein ward gelegt:
da ſprach der glaubensvolle Wattewille
ein Kraftgebet aus ſeines Herzens Fülle.

Mit hellſtem Seherblicke ſah er Zeiten
der Zukunft, reich an Jeſusſeligkeit,
ſah' in der Kirchenzukunft fernſte Weiten; —
und wie er betend hat den Stein geweiht:
as wird in unſrer Mitte nie vergeſſen,
enn dankbar ſtets wir unſer Glück ermeſſen.

Du haſt, geehrter Wattewille, lange
gedient der kleinen Brüderkirche noch;
hn preiſen wir nach unſers Herzens Drange
für Deinen Segensdienſt! O würde doch
uch Deines Flehens Kraft, wie ſich's gebührt,
y uns noch lange überall geſpürt! —

Christian Gottfried Marche.

Du Glaubensſeele! geſchäft'ger war,
als Du, kaum Einer der kleinen Schaar,
welche Herrnhut baute; Du warſt voll Feuer;
denn Menſchenwohlfahrt war immer theuer
Dir, edler Mann!

Fünf Jahre früher hatt'ſt Du bekannt
an dieſer Stelle, wo noch nichts ſtand:
„Hier, o Graf, wird einſtens ſich bauen laſſen
„ein Haus der Liebe!" — dieß mußte faſſen
der Graf in's Herz.*)

Du aber ſchriebſt es Dir ſelbſt in's Herz,
und als die Pilger mit Sehnſuchtsſchmerz
eine Wohnung ſuchten, ſprachſt Du zu ihnen:
„Hier mögt ihr bauen und Jeſu dienen!" —
Geſagt! Gethan! —

Da hieb der Zimmermann in den Baum
prophetiſch ſprechend zum leeren Raum:
„Hier hat nun der Vogel ein Obdach funden;
„An Deinen Altären hier laß geſunden
„uns Alle, Herr!" —

Die Dir empfohlnen empfahleſt Du
der edlen Freyfrau, und hatt'ſt nicht Ruh'
in dem weichen Herzen, bis ſie gewährte,
daß jene pilgernde Schaar einkehrte
in Berthelsdorf.

Ur

*) S. Cranz Brüderhiſtorie, Th. I. S. 117. Anmerkung.

Und als ein Weib, jener Martha gleich
noch zweifelnd ſprach: „wir ſind arm, nicht reich;
wächſt auch Brot in Wüſten?“ — ſprach Dein Vertrauen:
„Es ſoll'n die Herrlichkeit Gottes ſchauen
„die Glaubenden!“

Mit felſenähnlichem Glaubensſinn
ſah ſtets Dein Auge auf Jeſum hin;
feſt und unbeweglich ſah man Dich ſtehen,
der Hoffnung ſicher: „es wird geſchehen
— viel Großes hier!“ —

Nicht Menſchen ſollten den neuen Ort
benennen; ſondern des Heilands Wort
ſollte ihm den beſten der Namen geben;
das war auch Dein Wunſch, und darum leben
in Herrnhut wir.

So nahmſt Du treulich den nächſten Theil
an Herrnhuts Gründung auf Jeſu Heil;
freuteſt Dich der Gnade an dieſem Orte,
und ſprachſt oft Friedens- und Glaubensworte
zur rechten Zeit.

Dem Herrn ſey Preis für den Liebesrath,
den Er durch Dich einſt gegeben hat!
Freue Dich nun mit uns der Herrlichkeiten,
die Ein Jahrhundert ſich ſah verbreiten
von Herrnhut aus!

Hen-

Henriette Catharine von Gersdorf.

Als fromme Chriſtusjüngerinn
erzogſt Du unſern Grafen;
Ihn lehrteſt Du, mit Kindesſinn,
beym Wachen und beym Schlafen,
an Ihn ſich halten, Ihm vertrau'n,
und alle Hoffnung auf Ihn bau'n.

Mit mütterlicher Zärtlichkeit
ermahnteſt Du den Kleinen; —
in ſüßer Hoffnung hocherfreut
ſahſt Du ihn früh ſchon weinen
um das, was ewig noth uns thut,
um's edelſte, um's höchſte Gut!

Wer weiß, was früher Eindruck ſchafft
bey zarten Kinderſeelen,
wie ſich bewährt durch hohe Kraft,
was ſie mit Feuer wählen:
der weiß, was Deine Red' und That
für unſern Ort gewirket hat!

Wohl and'res hatteſt Du im Sinn; —
zu äußrer Ehr' und Größe
beſtimmteſt Du wohlmeinend ihn,
nicht zur Apoſtelblöße;
hoch ſollt' er ſteigen in der Welt
auf vielgeprieſ'nem Ehrenfeld.

Sein

Sein Kindesſinn gehorchte Dir, —
doch höhers war beſchloſſen!
Er war von Gott berufen, hier
ein Haus voll Heilsgenoſſen
zu gründen, und, im Bundsverein
mit Dreyen, Jeſu es zu weihn.

Du, edle Jüngerinn des Herrn!
wardſt auch von Gott getrieben,
dazu die Hand zu bieten gern,
und jene Schaar zu lieben,
die vielem Glaubensdruck entkam,
und ihre Zuflucht zu Dir nahm.

Du wieſeſt ſie zu Heiz, dem Mann,
dem's Wonne war, zu dienen;
und weil auch er ſie lieb gewann,
ſo konnte nimmer ihnen
gebrechen, was vonnöthen war
der ganz verarmten Pilgerſchaar!

Du ſandteſt ihnen eine Kuh
zur Milch für ihre Kleinen! —
O edle Frau! was hörteſt Du
nachher, als Du erſcheinen
dann mußteſt vor des Heilands Thron,
von Ihm, dem theuren Menſchenſohn? —

Er ſprach als Menſchenbruder laut:
„Was Du gethan haſt meinen
„geringſten Brüdern, o das ſchaut
„mein Auge an als einen

„der ſchönſten Dienſte Mir gethan;
„geh' ein zu Meiner Freude dann!" —

Und als Du müd' und Lebensſatt
den Lauf vollenden wollteſt,
ſahſt Du von fern die Gottesſtadt,
und freuteſt Dich, und zollteſt
des Dankes Opfer, ſpracheſt aus
den Segen über jedes Haus.

Wie wohl, Du theure Jüngerinn,
iſt Dir ſeitdem geſchehen!
Ihn, dem Du mit Marienſinn
hier anhingſt, Ihn zu ſehen
von Angeſicht, den Menſchenſohn:
iſt Deines Glaubens Gnadenlohn!

Für uns erzog den Enkelſohn
Dein mütterliches Pflegen;
des Kindes Auferziehung ſchon
ward unſrer Zeit ein Segen;
und er erzog für Jeſum dann
dieß Kirchlein, das er lieb gewann.

Du warſt gelehrt; doch legteſt Du
Dein Wiſſen ganz bey Seite;
Du hörteſt Deinem Meiſter zu;
der Himmelskunde weihte
der Meiſter Dich, als Jüngerinn
empfänglich für den Himmelsſinn.

Du

Du ſangſt Ihm Lieder, zart und rein,
die Lieder trauter Liebe,
beſangſt, umſtrahlt vom hellen Schein
auf Golgatha, die Triebe,
die Ihn vermochten, durch den Tod
zu retten uns von Sündennoth. *)

Dir, der verklärten Edlen, ſang
Dein Enkel eine Ode:
voll Ehrfurcht und voll Liebesklang; —
Dir ſang nach Deinem Tode
mit Rührung ein Gelehrter nach,
was hohe Achtung aus ihm ſprach! **)

Auch heute noch wird Dein gedacht
nach hundert Segensjahren!
Wohl Dir! Umringt von Himmelspracht
wirſt Du erfreut gewahren,
wie wohl es nun dem Volke geht,
für das Du ſcheidend haſt gefleht!

*) In Halle im Jahr 1729 gedruckt mit einer Vorrede von D. Anton.

**) S. Zinzendorfs Leben von Spangenberg, Th. II. S. 360.

Erd-

Erdmuth Dorothee, Gräfinn von Zinzendorf, geborne Gräfinn Reuß *).

Unter denen, die da kamen
und in Geiſtesharmonie
an dem Kirchlein Antheil nahmen,
als es keimte, — war auch ſie,
die Edle aus frommem, erlauchtem Geſchlechte! —
Sie hatte dem Grafen geſchenkt ihre Rechte;
ſie hatte, wie er, ſich dem Heiland geweiht
zum treueſten Dienſte in Freude und Leid!

Völlig Eins in Herzgeſinnung
mit dem liebenden Gemahl
achtet zeitliche Gewinnung
ſie für eitel Gram und Qual;
für ſie hatten ſelige Himmelsgeſchäfte
den lieblichſten Reiz; darum übten die Kräfte
der Edlen ſich täglich im himmliſchen Thun;
ſie konnte und wollte für Jeſum nicht ruh'n!

Zu dem jüngſterkauften Gute
reiſen beyde, jüngſt vermählt:
ſie hat ſchon mit frohem Muthe
ſich ein ſchönes Theil erwählt;

auch

*) Vermählt mit dem Grafen am 7ten September 1722.

auch ſie will getroſt dort für Jeſum arbeiten,
will Seelen zu ihrem Erlöſer geleiten,
und preiſen, vorzüglich vor ihrem Geſchlecht,
Sein nie zu beſtreitendes Eigenthumsrecht.

Wo ſind Herzen, die dem Drange
g'nügen wollen? Herzen her!
Sollen jene Edlen lange
ſuchen nur auf's Ungefähr?
O nein! denn es iſt ſchon gelungen dem Triebe
der ewig den Menſchen ergebenen Liebe,
ein Häuflein von Seelen, verlegen um Rath,
zu führen auf Beyder geheiligten Pfad.

An des Hutbergs Abhang finden
in dem Wald' ein Hüttchen ſie —
Wen nicht Reiſepflichten binden,
reiſt auf ſolchem Wege nie!
Es iſt ja der rauhſten, der ſchwierigſten einer;
auch baute gewiß von den Reicheren keiner
in ſchaudernerregender Einöde da! —
Doch ſteht dort ein Hüttchen dem Landwege nah'!

Und mit Liebe, freundlich, heiter
grüßt das Paar die Glücklichen,
die da wohnen, die nicht weiter
dem Verlaſſenen nachſehn. —
Die kleinere Heerde gab Jeſus zu weiden
für's Erſte den kindlich ergebenen Beyden;
doch bald ward die Herde zum mächtigen Heer!
Wie freute ſich Sie, und wie dankbar war Er!

Und

Und im ſchönſten Liebesbunde
wirkten beyde fort und fort,
heilten liebreich jede Wunde
mit der Kraft in Jeſu Wort! —
Viel wäre von Ihr, der Genoſſinn des Grafen
hochrühmend zu ſagen! — Doch Sie, die im Hafen
der ewigen Ruhe gewiß thut Verzicht
auf alles Verdienſt, will das Rühmen auch nicht!

Doch nur Eins mußt du erwähnen
o mein Lied! Der Lieder Klang,
die mit Gott geweihtem Sehnen
ihre edle Seele ſang!
Wohl wenige Mütter ſo rührend nachſingen
den Kindern, die früh zu der Heimath ſich ſchwingen,
wie ſie es bey manchen der Ihrigen that,
Die frühe vollbrachten den irdiſchen Pfad! *)

Was ihr ſehr geliebter Gatte
für Perſon und Wirkungskreis
an der theuren Gattinn hatte,
bis ſie heimſchied: o das weiß
er einzig zu rühmen zur Ehre des Einen, **)
der ſtets ſie harmoniſch im Lieben und Weinen,
im Handeln und Leiden, in Allem erhielt;
viel hatte der Graf mit der Gattinn erzielt!

Ewig

*) Man leſe: Zinzendorfs Leben von Spangenberg. Theil IV. Seite 1121 u. f.

**) Siehe: Naturelle Reflexionen. S. 114.

Ewig werden wir uns Alle,
theure Seele! Deiner freu'n,
Oft dem Herrn mit frohem Schalle
unſern Dank dafür erneu'n:
daß Er Deine Liebe, Dein Wirken und Streben
dem Grafen und uns hat zum Frommen gegeben!
Frohlocke auch Du Ihm, Verherrlichte! dort;
wir jauchzen Ihm hier am geheiligten Ort!

Des Kirchleins Schätze und Kraftquellen.

Glaube.

Glaube, Zion, glaube!
O ſey ſtark! — Nichts raube
Treuen Glauben Dir!
Tand und Ruhm der Erde
Führt nur zu Beſchwerde;
Reich macht Glaube hier!
In der Kraft, die Glaube ſchafft,
Eingedenk des Ziels, im Staube,
Dulde, Kirchlein, glaube!

Chriſtus Jeſus hat einſt ſelbſt begonnen
Und geleitet Deinen Glaubenspfad;
Nie verlaß ihn ſchlummernd, unbeſonnen!
O am Ziel deſſelben wird gewonnen,
Was des Werthes mehr als Kronen hat.

G n a d e.

Frey und laut bekenne Allen!
Reich an G n a d e iſt der Herr!
In der G n a d e mußt Du wallen!
Einzig G n a d e iſt's, daß Er
Dich ließ, wie Du biſt, geſtalten;
Einzig G n a d' — o ſchönſter Ruhm! —
Rief Dich in Sein Heiligthum! —
Innig ehre nun Sein Walten;
Chriſti G n a d e war Dein Grund;
Heilandsg n a d e iſt Dein Bund!

Was G n a d' in Jeſu Chriſto ſey,
In dem Verſöhnungsblute, —
Liegt vor Dir offen, klar und frey;
Halt' Dir im Glaubensmuthe
Erfreut d i e G n a d e immer vor;
Laß Ihn, der g n ä d i g Dich erkor
Mit Seinem Blut Dich weihen!

Kein Selbſtverdienſt ſey Deine Zierde;
O ſolches wäre Dir nur Schmach!
Erhaben über Ruhmbegierde
Laß nimmer, Kirchlein Jeſu! nach,
Bis Du durch G n a d e ganz gedeiheſt
In Seiner ſchönen G n a d e n hut;
Nur G n a d e ſey's, der Du Dich weiheſt,
Gewiß! dann geht's Dir immer gut!

Friede.

Nie wich auf lange Zeit Dein inn'rer Friede;
In Jeſu Armen blieb Dir ſein Genuß!
Ein Jammer wär's, wenn er einſt länger ſchiede;
Leicht könnt's geſcheh'n, Dein würde Jeſus müde;
Sey ſtets bedacht auf Seinen Friedenskuß!

An Gottesfrieden, von dem Herrn erwerben
Mit Blut, ſey immer, kleines Zion! reich.
Treu Deinem Herrn, der für Dich iſt geſtorben,
Ring' auch nach Friede mit der Welt zugleich!
Und einſt gelangſt Du dort zum ew'gen Frieden,
Prangſt Du in Jeſu Chriſti Schmuck hienieden.

Freude.

Halt' an der Freude von ewiger Währung,
Achtend der ernſtlichen Gottesbelehrung:
Nichtige Freude iſt Glaubenden fern;
Selige Freude erquickt ſie beym Herrn.

Walle dann immer in kindlicher Wonne,
In der Beſtrahlung der herrlichſten Sonne;
Eines ſey Freude, o Zion! für Dich, —
Daß Du Dir ſageſt: Ihm theuer bin ich!

Treue.

Was der Engel dort zu Smyrna ſagte
In der längſt verfloß'nen Zeit, —
Liebes Kirchlein: höre und betrachte
Heute es mit Innigkeit!
Auch wie jene Chriſtenſchaar verehre
Deines Heilands Kreuzverdienſt und Lehre;
Unverzagt und ſtandhaft ſey
Stets dem Kreuzgelübde *treu*! —

Fürchte die Prüfungen nicht; der Heiland *thut* Seine Füll' auf!
Achte *treu* Sein Gebot; dann iſt Er mit Segen und Heil da!
Bleibe kindlich bey Ihm; denn Dich hat ja ewig Sein Herz lieb!
Reiche Ihm täglich die Hand zur *Treue*, die glaubender immer,
Immer feſter ſich hält an die Allbarmherzigkeit Chriſti!
Chriſtus iſt ewig Dir *treu*; Er hat es am Kreuze verſiegelt;
Innig erfreue Dich dann der ewigen Huld Deines Hauptes;
Und was, Zion, Dir wird in Zukunft an Leid oder Freude,
Sey Dir liebreicher Wink zur feſt ausharrenden *Treue*.

Freyheit.

Mächtig half Dir Jeſu Blut
Aus der Sklaverey entfliehen;
Richte dann den Freyheitsmuth
Treu nur auf Sein Liebesziehen;
In der wahren Liebe ſey
Nie gezwungen, immer frey!

Sey der edlen Freyheit
Chriſti würdig immer;
Haſſe nicht'gen Freyheitsſchimmer; —
Nie mag Dich beherrſchen
Eitle Weltbethörung
In der Welt iſt nichts als Störung; —
Du biſt frey! O ſo ſey
Eins Dir Ziel und Streben:
Recht befreyt zu leben!

G e d u l d.

Liebes Kirchlein unſers Herrn!
Unter Seiner Liebe Schatten
D u l d e Alles ſtill und gern!
Willſt Du nie im Kampf ermatten,
In dem Glaubenskampfe: dann
Geh' Ihm nach! Er geht voran!

Kämpfe! Siege! Trag' in Stille
O Gemeine, Deine Laſt!
Eines heiſcht des Königs Wille:
L i e b e, d i e d a s K r e u z u m f a ß t.
Bleib' im D u l d e n Deinem Fürſten
In der Dornenkrone gleich;
Nur Dein Jeſus ſtillt Dein Dürſten;
Glaube! D u l d e hoffnungreich!

Einigkeit.

Halte feſt an Einigkeit im Geiſte!
Einigkeit iſt ſtärkſte Wehr!
In der Kraft der Bruderliebe leiſte
Nun auch künftig mehr und mehr
Raſtlos thätig, was die Liebe fodert;
In der böſen Zwietrachtsluft verlodert
Chriſtusliebe ach! ſo bald!
Haſſe, Kirchlein, Streit und Spalt!

Zu der Liebe höchſten Höhen ſtrebe
Aufgemahnt durch Deinen Herrn!
Er, als Haupt und Friedenskönig gebe
Seinen Segen nah' und fern,
Liebes Kirchlein! daß du Eines bleibeſt,
Einzig Ihm Dich völlig einverleibeſt,
Ihm, der, weil Er Liebe iſt,
Nimmer, nimmer Dein vergißt!

Liebe.

Biſt Du, Zion, nicht auch zur ſchönſten Liebe
erkoren?
Achteſt Du wohl Deine Pflicht: zu lieben die
ewige Liebe?
Prieſe auf's beſte Ihn nicht am Jubelfeſte die Rückkehr
Treuer Geſinnung und Kraft zur ſtarken Liebe der
Väter?
Iſt es nicht Wonne, zu lieben den Herrn, der
zuerſt uns geliebt hat?
Schaue die göttliche Kraft der Liebe im Muſter der
Väter!
Täuſche, Kirche! dann nicht mit leerem Liebes-
phantom Dich!
Ach! daß wieder ſie kehrte die Zeit der innigſten
Liebe!
Liebe, Du himmliſche Braut! ſey heute Dein herr-
lichſter Feſtſchmuck!
Blicke mit Andacht auf Ihn! Er zeigt ſich im Mär-
tyrerbilde
Einziger Liebe Dir werth, der treueſten, zärtlichſten
Liebe!
Richte nach Golgatha ſtets die Blicke voll himmli-
ſcher Sehnſucht;
Trachte als Sünderin nur nach täglich neuer Verſöhnung
In dem Blute des Herrn; dann wird auch die Liebe
zu Ihm ſich
Neuer und ſchöner in Dir von Tag zu Tage geſtalten!
Jeſus Chriſtus, der Herr, ſey ewig Dir Alles in Allem!

Hoffnung.

Chriſtus ſey allein auch Deiner Hoffnung Anker;
Hoffe, Kirchlein! hoff' allein auf Seine Huld;
Richtet doch wohl ſelbſt ein ſehr gefährlich Kranker
In der Schmerzen Gluth bey harrender Geduld
Seinen Hoffnungsblick hin auf den Arzt voll
Kunde!
Theure Kirche! Solch' ein Arzt iſt Jeſus Dir!
Laß die Hoffnung nicht; vergiß nicht, was von ihr
In dem Worte ſteht, aus Deines Gottes Munde:
Ewig wirſt Du hoffend nicht zu Schanden werden,
Bleibſt Du hoffend nur bey Ihm auf Erden!

Richt' auf Sein Verſöhnungsopfer Deine Blicke!
Einſt verſchafft es ſchön're Zeiten Dir!
In den künftigen Jahrhunderten erquicke
Chriſtus Dich, und Alle, die ſich hier
Hoffend an Ihn halten, mit den Segen
Ew'gen Heiles, die auf leidensvollen Wegen
Liebend Er der Menſchheit einſt als Menſch erwarb.

Worte des Herrn am Jubelfeſte der Brüder-kirche, den 17ten Juny 1822.

Looſung: Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus den Heilsbrunnen. Jeſ. 12, 3.

Das lieblichſte: „Werdet“ —
ertönet auch hier!
Bedrängt und befährdet
durch Manches ſind wir;
doch winkt uns das Gute
zu fröhlichem Muthe
auch dann, wenn uns Trübſal in Menge umringt,
weil Gottes Verheißung zum Hoffen uns dringt!

Jahrhunderte kommen; —
Jahrhunderte gehn; —
der Kirche zu Frommen
mußt' Alles geſchehn,
was ſeit ihrer Taufe
geſchah in dem Laufe
der Zeiten! Sie ſind in des Ewigen Hand!
Sie werden der Kirche zum Segen gewandt!

Wir ſtehen verwundert,
und ſchauen zurück
in's alte Jahrhundert, —
o Wonne! o Glück! —

ſie ſchöpften mit Freuden;
nicht wollten vergeuden
nein, täglich gewinnen für's ewige Seyn
die Väter aus Quellen, ſo klar und ſo rein!

Euch gläubigen Vätern,
als Kindern des Lichts,
als eifrigen Betern,
gebrach es an nichts;
die Fülle von Gütern
ward euren Gemüthern; —
ach würde die Hälfte des Guten uns nur
in Zukunft, was früher die Kirche erfuhr!

Doch halb zu erfreuen,
gefällt nicht dem Herrn;
Er will uns erneuen
die Fülle ſo gern;
und, wenn wir nur wollen,
ſo können und ſollen
wir ferner genießen und haben vollauf,
was göttlich uns ſtärkt zum ermattenden Lauf!

„Ich bleibe geborgen,
„und fürchte mich nicht;
„der Heiland mag ſorgen;
„Er bleibet mein Licht,
„mein Heil, meine Stärke
„zum ſchwierigſten Werke!
„Er bleibt, was Er war, mein vollkommenes Heil,
„und gibt mir an Schätzen der Ewigkeit Theil!"

So

So ſprach die Erwählte *)
im *älteren* Bund';
was damals noch fehlte,
that Liebe ihr kund:
„Auch euch wird er quillen
„auch euch wird er ſtillen
„die Sehnſucht, der Born, welcher nimmer verſiegt;
„ihr ſoll't daraus ſchöpfen, wie Kinder, vergnügt!“

„Ihr werdet nicht klagen,
„nein! ſelig und froh
„wird jedermann ſagen:
„der Herr will es ſo;
„Ach lobt und beweiſet
„euch dankbar und preiſet
„den Namen des Herrn, und verkündiget nun,
„wie hoch Er erhaben iſt! Predigt Sein Thun!“

„Ja rühmet und ſinget
„des Herrlichſten Preis,
„dem Alles gelinget,
„der Alles auch weiß!
„Laßt ſolches auf Erden
„verkündiget werden;
„Frohlocke, o Zion! des Heiligen Schooß
„iſt ewig Dir offen! Dein König iſt groß!“

Es höre die Rede
aus göttlichem Mund
der Kirchen auch jede
im *neueren* Bund!

*) Die erwählte Kirche im alten Bunde nach Jeſaia, Cap. 12.

Sie lautet in ſchönen
harmoniſchen Tönen
auch unſern Gemeinen bey jubelnder Luſt;
ſie ſind ſich der Weihe auf immer bewußt!

Wo iſt dann die Quelle,
die nimmer verſiegt?
Wo iſt ſie, die Stelle,
da Alle, gewiegt
in ſüßeſten Schlummer
befreyet von Kummer,
ſo oft ſie erwachen, der Quelle ſich nah'n,
wo immer erquickt ſich die Glücklichen ſah'n?

Auf Golgatha quillet
der herrliche Born!
Dort wurde geſtillet
der göttliche Zorn;
Verſöhnung und Leben
ward Allen gegeben;
Dort ſchöpfen aus Wunden wir ewiges Heil;
auf Golgatha wird uns das lieblichſte Theil!

Genoſſen! o weilet
auf Golgatha dann!
Ihr Glückliche! eilet
zum Brunnen fortan,
zur Quelle der Wunden;
da ſollt ihr geſunden!
Verlaßt dieſe Stätte der Wonne nur nicht,
wo Sündern es nimmer an Labung gebricht!

Den Wunden entquillet
verſöhnendes Blut;
genießt es und ſtillet
bey fröhlichem Muth
die göttlichen Triebe
der Liebe zur Liebe!
Des Blutes nie mangelnder, reicher Erguß
gewähre euch ſeligen Herzensgenuß!

Wir bleiben ja Sünder,
ſo lange wir ſind! —
Vor Ihm, dem Ergründer
der Herzen gewinnt
doch keiner der Seinen
durch treueres Meinen,
durch Alles, was liebend die Seele erfährt,
auch nicht das geringſte an eigenem Werth!

Laßt immerhin ſchwinden
Jahrtauſende noch:
die Weiſeſten finden
nichts ſchöneres doch,
als was aus den hellen,
lebendigen Quellen,
zu denen geleitet wir Glückliche ſind,
an Troſt und an Kräften zur Frömmigkeit rinnt.

So mögen dann Zeiten
verſchwinden, entſteh'n;
ſie mögen uns leiten
zu Freud' oder Weh'n:

wir wollen nicht weichen
vom Quell ohne Gleichen; —
vom Kreuze, von Jeſu, dem Schöpfer des Lichts
entfern' uns in Zeit und in Ewigkeit nichts!

Wo Kranke geſunden
in göttlicher Kraft;
wo, nahe den Wunden,
der Schwächſte ſich rafft;
wo Ströme des Guten
ohn' Unterlaß fluthen,
wo jeglichem wird, was er heilig begehrt;
wo Alles uns ſüße Erquickung gewährt:

Da wollen wir weilen
und trinken mit Luſt;
als Durſtige eilen
wir hin zu der Bruſt,
zum gütigſten Herzen,
zum Manne der Schmerzen,
zum Born Seiner heiligen Wunden, zum Blut,
das, ach! wie ſo wohl den Ermatteten thut!

„Kommt oft zu dem Mahle," —
ruft Jeſus uns zu,
„im heiligen Saale,
„am Tage der Ruh'
„und eſſet und trinket
„nach Herzensluſt; ſinket
„in's Meer der Erbarmung ſtets tiefer hinein,
„um ewig vollkommen befriedigt zu ſeyn!" —

Wir

Wir kommen; wir kommen
o Jeſu! zu Dir!
O gib Deinen Frommen
nur heiße Begier,
bey Augen voll Thränen
das innigſte Sehnen
nach Deiner Umarmung, nach Deinem Genuß,
nach Deinem nur Wonne gewährenden Kuß!

Je heißer wir dürſten
nach Liebe zu Dir,
dem liebenden Fürſten:
je treuer ſind wir;
und immer entzückter,
und himmliſch beglückter
macht uns Deine Liebe, wenn Alles ihr weicht,
wenn Nahrung des ewigen Lebens ſie reicht!

So lange wir wallen
auf dorniger Bahn,
geh', Liebe! uns Allen
als Herzog voran,
und leite die Matten
zu kühlenden Schatten,
zu Quellen der Liebe, des Lebens, der Kraft,
wo jeder Verſchmachtete muthig ſich rafft!

Wann wieder die Feyer
des Jubels einſt kehrt:
o blut'ger Befreyer!
Dann ſey Dir gewährt

die

die Wonne, zu ſehen:
es kommen, und gehen
viel größere Schaaren, die himmliſche Luſt
entſchöpfen der Liebe durchglüheten Bruſt!

O Herr! Deinen Wunden
ſey ewiger Preis!
Momente und Stunden
und Tage auch weiß
Dein Kirchlein am Feſte
zu nutzen aufs beſte,
wenn's lauter und lauter die Wunden beſingt,
wodurch Du verſöhnteſt, wodurch uns gelingt
das ſchönſte der Opfer, das Liebe Dir bringt!

Lehrtext. Gamaliel ſprach: iſt der Rath oder das Werk aus den Menſchen, ſo wird es untergehen; iſt es aber aus Gott, ſo könnet ihr es nicht dämpfen. Apoſtelg. 5, 38. 39.

Es iſt aus Gott! Es iſt aus Gott!
Wir ſchwörens; ja wir ſchwören
es laut und kühn bey allem Spott,
den je wir mußten hören!
Es iſt aus Gott, was hie und da,
ſeit unſer Herrnhut ſteht, geſchah,
und nicht ein Werk der Menſchen!

Es iſt aus Gott! Denn Allmacht nur
kann ſich ſo hehr beweiſen!
Unmöglich ſchien nach der Natur
der Dinge, was wir preiſen!
Doch wirklich ward's; deß freuen wir
uns heut', Allmächtiger! vor Dir
mit lauter Jubelwonne!

Es iſt aus Gott! Allweisheit hat
dieß Mittel auserkoren;
der Zwecke ſchönſter ward zur That! —
Zur Schande aller Thoren
liegt nun vor Aller Augen da,
was Ein Jahrhundert lang geſchah
durch Gottes weiſe Fügung!

Es iſt aus Gott, Denn Liebeskraft, —
unendliche! — ließ werden
dieß Haus, das Liebesfreuden ſchafft,
dieß Gotteshaus auf Erden;
Nur Liebe, Liebe hat's gethan;
Dich, ew'ge Liebe! beten an
die jubelnden Gemeinen!

Es iſt aus Gott, aus Menſchen nicht!
Nicht Zimmerleute, Grafen,
bey ſtärkſter, eigner Zuverſicht,
vermochten's, Chriſti Schaafen
ſo ſchöne Hürden zu erbau'n,
als heute Aller Augen ſchau'n
bey vielen Nationen.

Es iſt von Gott, von Gott allein,
und nicht von Menſchenhänden!
Aus Gottes Hand kam jeder Stein;
Er ſprach zu allen Wänden
und Häuſern, Orten, wo ſie ſteh'n,
bey Seines Schöpferodems Weh'n
Sein mächtiges: Es werde!

Es war aus Gott, was hier geſchah
zum Heil für Millionen;
Gott Selbſt war Menſchenherzen nah';
man ſah die Liebe thronen
in jedem, der zu Jeſu kam,
und Theil an unſrer Wonne nahm! —
War ſolches Menſchenwirkung? —

Es war aus Gott, und wird es ſeyn,
so lange den Geſetzen,
auf die ſich gründet der Verein,
wir uns nicht widerſetzen!
Was bloße Form iſt, mag vergehn!
Der Kirche Weſen muß beſtehn
bis an das Ziel der Tage!

Es iſt aus Gott, und wird beſteh'n;
denn nimmer wird es fehlen
an Sündern, die um Gnade fleh'n,
und Jeſu Heil erwählen!
Die geh'n dann hin und lieben ſich
als Brüder, Schweſtern inniglich
nach unſers Volkes Weiſe.

Es iſt aus Gott! Vergehen mag
der Oerternamen Menge,
und jedes Haus mit Dach und Fach
und jegliches Gepränge;
genug, — daß die Gemeine bleibt,
die Jeſu Kreuzesmarter treibt,
troß allen Höllenmächten!

Es iſt aus Gott! Ihr dämpſt es nicht,
ihr Weiſen dieſer Erde!
Ihr wähnt mit ſtolzer Zuverſicht,
daß einſt zu Nichts es werde!
O Thoren! ſchämt euch, und bekennt:
was ihr ein Werk der Menſchen nennt,
iſt Gottes Werk, wird's bleiben!

Es iſt aus Gott! Es iſt aus Gott;
So ſchallt's am Jubeltage!
Dabey verhallt uns jeder Spott
und jede Zweifelsklage!
Es iſt aus Gott, aus Gott! ſo ſchallt's
durch die Gemeinen hin! So hallt's
durch die Aeonen wieder!

Freude über Großes.

Der Herr hat Großes an uns gethan; deß ſind wir fröhlich. Pſ. 126, 2.

Stimmt froh des Dankes Hymnen an!
Erhebt die Liebe ſonder Gleichen!
Denn Großes hat Sie uns gethan;
Sie hat durch unerhörte Zeichen,
durch Macht und Huld ſich in der Gegenwart,
und in der Vorzeit an uns offenbart.

Sie hat der Sünde Macht beſiegt,
des Todes Tyranney bezwungen,
triumphreich jeden Feind bekriegt;
Ihr iſt das ſchönſte Werk gelungen;
Sie hat durch Dulden, Bluten uns befreyt;
Sie hat ſich uns zum Siegesruhm geweiht!

Deß ſind wir fröhlich! Liebe hat
an uns verherrlicht ihren Namen!
Deß ſind wir fröhlich! Ihre That
ſey ewig uns und unſerm Saamen
anbetungswerth, und froher Lobgeſang
ertöne Ihr von allen Lebenslang!

Deß ſind wir fröhlich! Uns zu gut
hat Er geduldet, iſt geſtorben!
Deß ſind wir fröhlich! Jeſu Blut
hat auch des Jubels Luſt erworben.
Was wäre groß, wär' dieß das Größte nicht?
Im Glanz der Liebe dunkelt Sonnenlicht!

Deß ſind wir fröhlich! Wunder thut
Die Liebe noch an uns und Allen!
Deß ſind wir fröhlich! Hohen Muth,
des Lebens Dornenbahn zu wallen,
gewährt uns nun der holden Liebe Macht;
Ihr Himmelsſchmuck iſt unſre Jubelpracht!

Bekenntniß der Schaam.

Du, Herr, biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen Dan. 9, 7.

Herr! Du biſt gerecht! wir müſſen
schaamerfüllt es eingeſtehn;
ſieh', wir weinen! ſieh', wir büßen
unſre große Schuld, und flehn:
Herr! Du wolleſt Deiner armen
ſchnöden Kinder Dich erbarmen;
Gnade werde uns für Recht!
O wir fühlen's, wir ſind ſchlecht!

Strafe uns! Doch nur in Liebe!
Auch die Liebe iſt gerecht!
O wir kennen ihre Triebe! —
Wenn auch keiner ſich erfrecht,
Liebe von Dir zu verlangen
als ein Recht: Du weißt, wir hangen
arm und ſchwach doch nur an Dir;
nur um Gnade flehen wir.

Ach um Deines Blutes willen
ſey gerecht! Vergib die Schuld!
Eile, unſern Schmerz zu ſtillen;
walte unſer mit Geduld!
Jede Seele weil' im Staube;
Doch auch jede, jede glaube
beym Gefühle ihrer Schuld
ſtark und feſt an Deine Huld!

Flehen um Erneuerung.

Willſt Du uns denn nicht wieder erquicken, daß ſich Dein Volk über Dir freuen möge? Pſ. 85, 7.

Willſt Du nicht wieder uns erquicken
Damit Dein Volk ſich Deiner freuen mag?
Willſt Du nicht freundlich auf uns blicken,
Du, dem ſo nahe ſtets am Herzen lag,
der Deinen Wohl? o Herr! biſt Du denn nicht
ihr Troſt allein, und ihre Zuverſicht?

O unvergeßne Wonnezeiten,
Als einſt Dein Volk in Deinen Armen lag!
Im Vollgenuß der Seligkeiten,
die Du erwarbſt, ſchwand mancher Segenstag;
Dein junges Kirchlein ſah allein auf Dich,
und freute innig Deiner Liebe ſich.

O wär' es immer ſo geblieben!
Warum, o Liebe! iſt's nicht immer ſo?
Biſt Du ermüdet, uns zu lieben?
O daß ſo bald die Wonnezeit entfloh!
Sobald! Denn wahrlich! Ein Jahrhundert iſt
für ſolche Liebe viel zu kurze Friſt!

Die Schuld iſt unſer; denn ach! ſehnten
wir uns nach täglichem Genuß an Dir,
wenn wir uns feſt an Dich nur lehnten
als ſchwache Sünder: o wie waren wir

ſo glücklich dann; wie würde Himmelsluſt
hienieden ſchon erfüllen jede Bruſt!

So gib dann Sehnſucht unſern Herzen
nach Deiner Labung, Deiner Freud' allein!
O laß uns nie das Glück verſcherzen,
von Dir erkoren und geliebt zu ſeyn!
Bring' uns durch Jubelzeiten und durch Leid
doch näher ſtets dem Ziel der Herrlichkeit!

Die vorige Zeit.

Gedenke der vorigen Zeit bis daher, und betrachte, was der Herr gethan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen; deine Aelteſten, die werden dir's ſagen. 5 Moſ. 32, 7.

O ihr ſchönen Zeiten
der Vergangenheit:
euren Seligkeiten
ſey der Blick geweiht,
der zu Dank und Wonne
uns das Herz erhebt,
und wie Morgenſonne
unſern Muth belebt.

Welche Thatenmenge,
welchen Glaubensmuth,
ſiegreich im Gedränge
durch des Mittlers Blut;

welche

welche Felſenſtärke,
   Liebe, treu und mild;
welche Wunderwerke
   zeigt uns euer Bild!

Fern ſey jede Klage
   über böſe Zeit!
Alter Zeiten Plage,
   Trübſal, Noth und Leid
iſt dahingeſchwunden
   in Vergeſſenheit;
Gutes nur erkunden
   wir aus früh'rer Zeit.

O auch unſre Zeiten
   ſind ſo gut und ſchön!
Denn auch ſie bereiten
   Stoff, Ihn zu erhöh'n,
Ihn, der ſanft und leiſe
   unſre Herzen rührt,
Ihn, der treu und weiſe
   uns zum Ziele führt!

Immer beſſer werden
   ſoll es überall
Herr! durch Dich, auf Erden,
   und in jedem Fall!
Segenszeiten waren;
   Wonnezeiten ſind;
ſucht, was künft'gen Jahren
   Segen abgewinnt!

Auch

Auch von unſern Zeiten
wird es heißen: ſchaut
ihre Seligkeiten!
Macht euch wohl vertraut
mit der Vorzeit; wundert
euch, und überblickt
wie das zweyte Hundert
Jene hat beglückt!

Der Rath des Herrn, der beſte Rath.

Der Rath des Herrn bleibet ewiglich, Seines Herzens Gedanken für und für. Pſ. 33, 11.

Der Rath des Herrn, der ewig weiſen Güte
iſt für und für der Frommen Zuverſicht;
ſie ſuchen andre, höh're Weisheit nicht;
ſie weilen gern mit kindlichem Gemüthe
bey dem nur, was der Einzigweiſe denkt;
ſo wird ihr ſtilles Wohlſeyn nie gekränkt.

O daß wir ſtets zu unſerm Heil bedächten:
nur das iſt gut, was Gottes Liebe will;
o wären wir bey ihrem Walten ſtill',
und fragten nur nach ihren ew'gen Rechten:
dann würde uns ein jedes Wort zur That,
und jede That bewährte Seinen Rath!

Er ändert nie die herrlichen Beſchlüſſe
des Herzens, das ſo treu die Sünder liebt;
Er weiß allein, was wahre Ruh' uns giebt; —
damit uns Zweifelsmuth nie hemmen müſſe,
ſpricht Er Sein unzweydeut'ges Ja und Nein,
und leitet Selbſt dann Alles bey uns ein!

Wie iſt's ſo ſchön, bey allen, allen Dingen,
bey Amt, bey Stand, und beym geringſten Thun
in Gottes Führung ungeſtört zu ruh'n,
und, was Sein Rath will, treulich zu vollbringen;
das hat ein langer Zeitraum uns bewährt,
das hat Erfahrung täglich uns gelehrt!

Wer wollte denn ſich Ihm nicht anvertrauen,
Ihm nicht befehlen ſeinen ganzen Lauf; —
wer nicht bey jedem Wechſel bald hinauf
zu Ihm, dem ewigen Monarchen ſchauen!
Erneu' uns, Herr, die Herzergebenheit
der frühern, unvergeßlich ſchönen Zeit!

Hin-

Hinweg Eigennutz und Zank.

Abraham ſprach zu Lot: Lieber! laß nicht Zank ſeyn zwiſchen mir und dir; denn wir ſind Brüder! 1 Moſ. 13, 8.

O Eigennutz! du Satanstugend!
ſey unſerm Kreiſe immer fern,
ſey fern dem Alter, fern der Jugend;
ſtöhr' unſern Frieden in dem Herrn
durch deine tückiſchen Entwürfe
des Neides und des Truges nicht!
Daß keiner dir gehorchen dürfe! —
Du tilgſt ja alle Zuverſicht! —

Das Mein und Dein bey Schweſtern, Brüdern,
durch höhern Gottesſinn vereint,
mit ſchlauer Sorgfalt zu zergliedern,
wobey es keiner redlich meint:
das iſt ein Widerſpruch! — Sie denken
viel lieber an das Mein und Dein,
wobey ſie Gott die Herzen ſchenken,
Ihm Alles, was Ihm zukommt, weih'n.

Hilf, Herr! daß wir uns nie entzweyen,
ſtets Eins in Dir, dem Einen, ſind!
Der Liebe Macht ſoll uns befreyen
von aller Streitſucht! — Wie geſchwind
iſt ſonſt das ſchöne Band vernichtet,
das uns, die Deinigen, umſchlingt!
Auf Liebe ſey der Sinn gerichtet,
ſo lange uns Gefühl durchdringt! —

Er hört; Er ſieht.

Der das Ohr gepflanzet hat, ſollte der nicht hören? der das Auge gemacht hat, ſollte der nicht ſehen? Pſ. 94, 9.

Sollt' Er nicht hören, der das Ohr
uns ſchuf? ſollt' Er nicht ſehn,
der Augen machte? — Nur der Thor
kann ſolches nicht verſtehn!
Wie täuſcht er ſich! Er wähnt ſo gern
den Schöpfer vom Geſchöpfe fern,
läßt nichts zum Menſchenwohl Ihn thun,
läßt ſchlummern Ihn, und ruh'n!

Nein! Er, der das Gehör uns gab,
erhört uns auch gewiß,
lenkt Furcht und Schrecken von uns ab
in jeder Finſterniß,
ruft, wenn wir flehn, hervor das Licht,
verachtet unſre Seufzer nicht,
und hört auch aus der Ferne ſchon
der Klage leiſen Ton.

Er, der uns Augenlicht verlieh,
verſteht der Sehnſucht Blick;
Sein Flammenauge dunkelt nie,
lenkt jegliches Geſchick;
Er ſchaut herab; wir ſchaun hinauf,
und wallen unſern Glaubenslauf
getroſt vor Seinem Angeſicht
durch Finſterniß zum Licht!

Gnadengeiſt und Gebetsgeiſt.

Ueber das Haus David, und über die Bürger zu Jeruſalem will ich ausgießen den Geiſt der Gnade und des Gebets. Zach. 12, 10.

Ja, Herr! ergeuß aus Liebe ſtets
auf Deine Kreuzgemeine
den Geiſt der Gnad' und des Gebets;
Du weißt, ſie iſt die Deine;
Die Gnade iſt ihr Schmuck
in Freyheit und im Druck;
und Treue im Gebet zu Dir
erhält des Heiles Fülle ihr.

Auf Deiner Gnade ruht ihr Wohl;
auf Gnade baut ſie Alles;
ſie weiß, daß Gnade heilen ſoll
die Schäden unſers Falles!
Ach iſt die Gnade nicht
der Kirche Zuverſicht,
ſo iſt ihr Leid, ihr Jammer groß;
Ruin iſt ihr gewiſſes Loos!

O laß den Geiſt der Gnade nur
bey Deinem Volke walten!
Hilf, wallen in der Gnade Spur,
den Jungen und den Alten!
Noch in der fernſten Zeit
bey jedem Glaubensſtreit

ſteh'

ſteh' unſer Kirchlein feſt dabey:
daß Alles, Alles Gnade ſey!

Wo aber ſtrömt, wo waltet ſie, —
die reiche Gnadenfülle?
Wo mangelt's für die Sünde nie
an Gott gefäll'ger Hülle? —
In dem Verſöhnungsblut;
es floß auch uns zu gut'!
O lehre uns das Hauptgebet,
das Reinigung im Blut' erfleht!

Und Deines Umgangs Seligkeit
laß jedes Glied erfahren!
Ihm ſey der Augenblick geweiht,
ihm lange Reih'n von Jahren!
Und Alles ſehne ſich,
und Alles ſuche Dich
im Geiſtesſchwunge himmelwärts
bey jeder Freude, jedem Schmerz!

Des Volkes Ruhe.

Der Herr, der Gott Iſrael, hat Seinem Volke Ruhe gegeben. 1 Chron. 24, 25.

Ruhe, ſüße Ruhe ſchwebet
um die Seinen weit und breit;
weder Haß, noch Zwietracht hebet
ſich empor zum wilden Streit!
Und Friede rings
iſt auf blumenreichen Auen
bey der Jubelluſt zu ſchauen!
Sing, Liedchen! ſing's!

Singe, preiſe jenes Walten,
welches ſüße Ruhe ſchuf!
Speere mußten ſich geſtalten
längſt zu Sicheln; denn der Ruf
Jehovas ſcholl:
Steckt die Schwerter in die Scheide!
Erde! ſey, nach langem Leide,
des Friedens voll!

Heil uns! denn in ſtolzer Ruhe
jubelt unſre Schaar, und preiſt,
legt nicht ab Gewand, noch Schuhe,
weil's auch in der Ruhe heißt:
dem Heiland nach!
Und wir folgen kindlich heiter
dieſem holden Rufe weiter,
auch ruhend wach!

Auch

Auch in Luſt und Ruhe gilt es:
Treue, Treue bis in Tod!
Treues Ausharrn! — o wie ſtillt es
Brüder! alle eure Noth!
Die Ruhe ſey
euch kein Gift, das langſam tödtet;
Ihm, den ihr geſchmäht erhöhtet,
dient nun auch frey!

Ruht in Ihm! Er iſt die Liebe!
Ruht in Seiner Liebe Schooß!
Ruht, und ſtählet eure Triebe;
werdet auch durch Ruhe groß!
Auf! wirket fort!
laßt nicht ruh'n die Glaubenshände,
Jeſus ruft euch dann am Ende
zum Ruheport!

Ruht! Als Brüder liebt die Brüder!
Euren Frieden ſtöhre nichts!
Liebt euch, liebt euch immer wieder;
wandelt Pfade nur des Lichts! —
Du kleine Schaar!
Gottesruhe, Heil und Leben,
mag Dich immer mehr umſchweben
von Jahr zu Jahr!

Schlummre zu den fernſten Zeiten
in dem Schooß der Liebe hin;
laß dich gründen, vollbereiten;
Ruhe werde dir Gewinn

der Ewigkeit!
Heute ſprich zu Ihm mit Rührung:
Herr! ich ruh' in Deiner Führung
zu aller Zeit!

Erinnerung an meine Aufnahme.

Ich werde bleiben im Hauſe des Herrn immerdar. Pſ. 23, 6.

Im Hauſe meines lieben Herrn
ward einſt ich aufgenommen;
ich kam ſo müd' und matt von fern,
man hieß mich froh: willkommen!
das that mir ſo wohl nach ermüdendem Lauf;
das war ſo herrlich, ſo labend!
Der Hausvater that Seine Schätze mir auf;
es war ein wonniger Abend!

Mir ward ein Bruderliebeskuß,
ein heiliger vor allen;
nun fehlt' es nie an Herzgenuß;
nun durft' ich fröhlich wallen,
umgeben von einer erkorenen Schaar,
den Pfad des irdiſchen Lebens;
nun hatt' ich, was lange, ſchon lange mir war
das Ziel des innigſten Strebens!

Hier weil' ich nun ſo froh und frey,
ſchon manche Segensjahre;
weiß nicht, was Weltgetümmel ſey,
genieße und erfahre

der

der göttlichen Liebe unendliche Kraft
und gleich unendliche Wonne;
der Hausherr, der Welten voll Seligkeit ſchafft;
iſt Selbſt mir ewige Sonne!

Hier will ich weilen, bis der Tag
ſich ſenkt am letzten Abend;
hier ſinn' ich der Beſtimmung nach,
daß einſt noch mehr erlabend
die himmliſche Weihe des Glücklichen harrt
in Salems Wonnegefilden;
Wie werd' ich Ihm danken für das, was ich ward,
für Sein Erziehen, Sein Bilden!

Nun ſoll mich weder Luſt noch Leid
von Seinem Hauſe ſcheiden!
In dieſer Hut muß jeder Streit
ſich mir zum Sieg entſcheiden!
Hier lern' ich, was bildet zum heimiſchen Lande
bey Ihm, dem göttlichen Lehrer;
hier knüpfen mich nimmer zu löſende Bande
an alle Jeſusverehrer! —

Ich bleib', ich bleibe immerdar
in meines Freundes Wohnung;
Da waltet mein von Jahr zu Jahr
der treu'ſten Liebe Schonung;
da hab' ich, was ewig die Seele begehret,
des Troſt's unendliche Fülle;
da werd' ich von Seinem Verdienſte belehret,
in das ich troſtreich mich hülle!

Der ſchönſte Dienſt.

Ihr ſollt ſehen, was für ein Unterſchied ſey zwiſchen dem, der Gott dienet, und dem, der Ihm nicht dienet. Mal. 3, 18.

Zu dienen Dir,
o welche hohe Ehre
für jeden, der, geweckt durch Deine Lehre,
Dir ſeine ganze Kraft geheiligt hat;
die Welt kann nie den Werth des Rufes faſſen,
den, uns zu geben, Du Dich haſt herabgelaſſen!
O wie ſo glücklich, Herr! ſind wir;
wir dienen Dir.

Wer Dir nicht dient,
o was hat dem das Leben
für einen Werth! Wie eitel iſt ſein Streben
nach Tugendgröße, nach Vollkommenheit!
Ach! er verkennt den höchſten Zweck des Strebens,
und wendet ſeine Triebe, ſeine Kraft vergebens,
oft auf der ganzen Lebensbahn
hienieden an.

Wie herrlich iſt
dagegen die Beſtimmung
zu Deinem Dienſt, o Herr! — Was iſt Erklimmung
der höchſten Ehrenſtufen in der Welt
verglichen mit der Luſt, ſich Dir zu mühen,
von Eifer ſtets für Deine Ehre zu erglühen,
zu raſten nie in dem, was Du
uns mutheſt zu!

Dir

Dir dien' auch ich;
auch ich ward einſt geboren
zu Deinem Dienſt, und von Dir Selbſt erkoren
zu dieſem unvergleichlichen Beruf!
Ich mag mit keinem andern ihn vertauſchen,
und laſſe gern die Welt dahin im Taumel rauſchen
wenn ich nur Dir, o Herr! fortan
ſtets dienen kann!

Gern dien' ich Dir
bey Deinem Brüdervolke
mit Deiner auserwählten Zeugenwolke,
ſo lang' ich Dich dabey verkünden kann!
Laß Einfalt nur, und Glaube bey dem weitern
Geſchäfte mir den Blick auf meinen Kreis erheitern:
dann dien' ich Dir in dieſer Hut
mit feſtem Muth!

Der Heiden Fülle.

Preiſet in den Inſeln des Meeres den Namen des Herrn, des Gottes Iſrael. Jeſ. 24, 15.

Schon wird in fernen Regionen,
in warmen und in kalten Zonen
von Myriaden Ihm gedankt,
für Seine Huld, die niemals wankt.
Auch bey den Heiden, auf den Inſeln
darf keiner mehr zu lange winſeln;
Sein Evangelium erhebt
die Herzen; Alles, Alles lebt,
und Alle preiſen Deinen Namen;
denn Alle, welche zu Ihm kamen,
hat Er umfaßt, und unverweilt
der Sündenwunden Schmerz geheilt!
O welch' ein Wunder! auch der Heiden
erlöſte Schaar erhebt Sein Leiden
als Urſach' aller Seligkeit,
und hat ſich Ihm zum Lohn geweiht!
Doch viel, viel mehr muß noch geſcheh'n!
Der Heiden Fülle ſoll eingehn!
O Brüder! Schweſtern! macht euch auf
zum muntern Heidenbotenlauf!
Die ſchwarzen, braunen, gelben Schaaren
laßt Jeſu Chriſti Tod erfahren!
Auf! Auf! Geſchwiſter! preiſet fern
und nah den Namen eures Herrn!

Es werde gedacht aller Welt Ende, daß ſie ſich zum Herrn bekehren, und vor Ihm anbeten alle Geſchlechte der Heiden. Pſ. 22, 28.

Der Menſchen Wonne,
der Schwachen ſtärkſte Kraft;
der Blinden Sonne,
der Kranken Heilungsſaft;
der Heiden Heil, der Deinen Segen
biſt Du, o Jeſu, auf allen Wegen.

Dein Reich iſt prächtig,
und ſcheinbar doch ſo klein! —
Befördre mächtig
durch jener Sonne Schein, —
der Liebesſonn' am blut'gen Hügel, —
den Sinn, zu laufen an Deinem Zügel!

An allen Enden
der Erde ſey verehrt!
Zu Dir ſoll wenden
ſich Alles, was belehrt
ſich weiß vom großen Heile Gottes,
dem Wort vom Kreuze, dem Ziel des Spottes!

Der Heiden Menge
ſoll Dir Anbetung zoll'n!
Auch im Gedränge
der Trübſalszeiten ſoll'n
ſich Viele, — o daß All' es wären,
zu Dir, dem Heiland der Welt, bekehren!

Du biſt des Lohnes,
des allerſchönſten, werth!
In Deines Thrones
Umgebung, Jeſu! ehrt
Dein Leiden der Erlöſten Menge
durch himmliſch wonnige Lobgeſänge!

Erbherr über Alle,
die dem Sündenfalle
unterworfen ſind!
Herrlich gehn die Sachen!
Viele Zeugen wachen,
folgen, zieh'n geſchwind
weit dahin, mit treuem Sinn:
Dir Dein Erb' auf ihren Bahnen
kräftig einzumahnen!

O der Seligkeiten: unverzagt zu ſtreiten
Liebe! nur für Dich!
Laut von Dir zu ſtammeln, und für Dich zu ſammeln,
was Dir einſt entwich!
Nie zu ruh'n, nein! bald zu thun, was Dein Wille,
Deine Lehre
heiſcht: das iſt uns Ehre!
Eile, Jeſu! Eile! Laß der Boten Pfeile
treffen überall!
Allen Nationen, die auf Erden wohnen,
werde kund der Schall:
Menſchen, hört! Kommt, ihr gehört
Jeſu an! für Seine Schmerzen
will Er eure Herzen!

Preis

Preis des Preiswürdigſten.

Es war, als hörte man Eine Stimme, zu loben und zu preiſen den Herrn. 2 Chron. 5, 13.

Wir ſind zu Einem Ziel beſtimmt,
und wall'n auf Einem Pfade.
Aus Einer Gottesfülle nimmt
die Menge Gnad' um Gnade.
Von Einem Mittler Gott verſöhnt,
erweckt zu Einem Leben,
ſoll'n Alle, — wenn der Jubel tönt,
nur Eine Stimm' erheben.

O reine, heil'ge Harmonie
vereinter Gotteskinder!
Wen gilt; wem ſingt, wen preiſet ſie? —
Den großen Heilserfinder! —
In Ihm, in Ihm vereinen ſich
die Jubel, wie die Klagen;
Ihn gilt, was Aller Herzen ſich
nachfühlen, Zungen ſagen!

Es ſollen Dich preiſen, Herr, alle Deine Werke, und Deine Heiligen Dich loben! Pſ. 145, 10.

Der Schöpfung Werke preiſen Dich,
und danken Deiner Güte;
Dein freuen alle Welten ſich;
Dich rühmet jede Blühte,

und jede Frucht! Dich rühmet laut;
was ringsumher das Auge ſchaut;
Dich preiſen in der Ferne
die Sonnen, Monde, Sterne!

Der hehrſten Geiſter Jubelton
iſt Lob der ew'gen Güte!
Sie liegen da vor Deinem Thron
verſenkt mit dem Gemüthe
in's Meer der Liebe, und erhöh'n
durch Preisgeſang, ſo himmliſch ſchön,
was, Jeſu, Dein Erbarmen
gethan hat an uns Armen.

O ſollten wir Erlöſte nicht
in ihren Jubel ſtimmen?
O hilf dem Geiſt, voll Zuverſicht,
hinauf, hinauf zu klimmen;
hinauf, um Dich mit Lobgeſang,
mit Freudenſpiel und Saitenklang,
um hier ſchon, wie dort oben
Dich, Herrlichſter! zu loben!

Nun, unſer Gott, wir danken Dir, und rühmen den Namen Deiner Herrlichkeit! 1 Chron. 30, 13.

Auch heute ſchalle Dank,
Herr! Deinem großen Namen
von Allen, welche kamen,
gebeugt von Gram und krank

zu Dir, und Heil empfingen,
gerettet von Dir gingen,
und nun als Pilger hier
getroſt nachwallen Dir.

Wie herrlich, Gott! biſt Du,
ohn' Anfang, ohne Ende!
Von Dir entfernet fände
hienieden Keiner Ruh';
und außer Dir iſt Keiner,
deß unſer Herz, wie Deiner,
ſich hier erfreuen kann!
Dich bete Alles an!

Und Alles rühme laut
der Liebe Herrlichkeiten,
die Wonne uns bereiten,
ſo oft das Auge ſchaut
auf ihre Wunderthaten!
Sie gab uns, was wir baten!
Ihr wird der ſchönſte Ruhm
in Deinem Heiligthum!

Ihr ſchallet Jubeldank
von Geiſter-Myriaden!
Von Erdenpilgerpfaden
hebt ſich ihr Preisgeſang
hinauf in Harmonieen! —
Der Sünder Heere knien
im Staube, hocherfreut
durch Liebesherrlichkeit!

Gehet zu Seinen Thoren ein mit Danken, zu Seinen Vorhöfen mit Loben; danket Ihm, lobet Seinen Namen; denn der Herr iſt freundlich, und Seine Gnade währet ewig, und Seine Wahrheit für und für. Pſ. 100, 4. 5.

Geht ein zu Seinen Thoren!
Mit Danken gehet ein!
Dankt Ihm! Ihr ſeyd erkoren
zum wonnigſten Verein!
In Seinem Tempel bringet
Dankopfer Ihm, und ſinget
entzückt des Heilands Lob;
Er freut ſich Selbſt darob.

Heil Seinem großen Namen!
Die Liebe heißet Er!
Heil Euch und Eurem Saamen;
Er iſt ſo gut und hehr!
Erhebet Seine Treue
und Gnade ſtets auf's neue!
Sie, die uns ewig währt,
ſey ewig hoch geehrt!

Mit lautem Jubelſchalle
erhebt Ihn! Singt Ihm Ruhm!
Der Preisgeſang durchhalle
der Herzen Heiligthum!
Ertönet Saitenklänge
und jauchzende Geſänge!
Schwingt, Herzen! euch im Lauf
der Liebe himmelauf!

Was

Was heißt Jubelfeyer?

Denkt ihr deſſen, was alt und bewährt iſt durch längere Dauer:
Denket an Gott, der ewig war, und ewig auch ſeyn wird!
Was iſt ein einziger Tag, verglichen mit Einem Jahrhundert;
Was Ein Jahrhundert, verglichen mit tauſendmal tauſend der Jahre;
Was ſind tauſendmal tauſend Jahre, verglichen der Dauer
Ohne Anfang und Ende, der ewigen Dauer, die Gott hat. —
Schaut den Eigner des kleinen, wenigergiebigen Landguts!
War es immer ihm eigen, und wird er es immer beſitzen?
Nein! die früheren Eigner ſtarben, und ſterben wird einſt auch
Dieſer, und andre werden dann nach ihm kommen und ſterben. —
Schaut den Monarchen! Er thront über Millionen erhaben;
Heute thronte er noch, und Morgen, Morgen ſchon ſtirbt er!

Viele

Viele thronten vor ihm, und Viele ſtarben ſchon vor ihm
Nach ihm werden auch viele noch herrſchen, und ſterben wie er einſt.
Alſo treten ſie auf und ab, die Sterblichen alle,
Machen den Folgenden Platz! — Es werden die Gräſer gemähet,
Andre wachſen dann wieder! — Es werden alt unſre Hüllen;
Neue erſetzen ſie dann! — So ſollen einſt Himmel und Erde
Völlig werden gewandelt! — Nur Einer, nur Einer iſt ewig,
Ewig; ewig derſelbe an Macht und Weisheit und Liebe,
Wie an Heiligkeit und an Herzensbarmherzigkeit ewig!

Staunet ihr heute ob dem, das alt iſt und längerer Dauer:
O ſo weilet nur nicht bey eurer Währung von hundert
Flüchtigen Jahren; nein! denkt euch hinan zum unendlichen Weſen,
Welchem hunderttauſend Jahre ein einziger Tag ſind.
Ewig iſt Seine Güte; vertraut der Güte des Vaters
Um ſo kindlicher ſtets, je mehr aller Wechſel ihr fremd iſt.
Seine Allmacht iſt ewig; Er Selbſt iſt unendliche Urkraft;

Darum

Darum fürchtet nur Ihn, und glaubet Unmögliches möglich.
Ewig iſt Heiligkeit Gottes! O wählt nur immer das Beſte,
Haſſet ewig das Böſe, und werdet heilig, wie Er iſt!
Ewig weiſe iſt Er; o ſuchet Weisheit bey Ihm nur!
Mißtraut eigener Einſicht, und lernt von der ewigen Weisheit
Weisheit ſelbſt zur Wahl des Beſten, Edelſten, Größten!
Ewig derſelbe iſt Gott; Er gab den erhabenſten Namen
Selbſt Seinem Weſen, als Iſrael einſt Seinen Namen erforſchte:
„Ich bin, der ich bin, Jehovah, der Gott eurer Väter,
„Eurer Nachkommen Gott; mein Name iſt ewig, wie Ich's bin. —
Er bedarf keines Namens; denn Er iſt einzig, wie ewig.
Gottes Name iſt Seyn; denn alles Andre muß werden!
Er nur iſt, was Er iſt; alles Andre könnte auch nicht ſeyn,
Was es iſt, oder ward; es iſt unterworfen der Wandlung!

Denkt ihr deſſen, was alt und bewährt iſt durch längere Dauer:
O gedenket dann auch eures Glaubens, der alt wie die Welt iſt,
Und

Und durch längſte Dauer ſich Allen, die glauben, bewährt hat!
Glaubte nicht Abel bereits an Ihn, an welchen auch Ihr glaubt,
Als er Opfer brachte dem Herrn mit Kindesgeſinnung?
Glaubte nicht Noah an Ihn, an den ihr, Glückliche, glaubet;
Lebt' er nicht eurem Gott, vor Seinem Angeſicht wandelnd?
Glaubte Abraham nicht ſchon feſt an den Gott eurer Väter,
Als er Moria beſtieg, Ihm das theuerſte Opfer zu opfern?
Glaubte nicht Joſeph bereits an unſern Erbarmer und Heiland
Da, zu ſchmachten im Kerker, ſein Herz der Sünde weit vorzog!
Glaubte nicht David an Ihn, den Gott eures innigſten Glaubens,
Als er eifrig ſtrebte, zu heißen ein Mann nach dem Herzen
Gottes Seines Erbarmers, und allerweiſeſten Führers?
Ja ihr wißt: den Gott, den eure Vorfahren glaubten,
Den ihr ſelbſt umfaßt im feſten, lebendigen Glauben,
Glaubten Jeſaias auch, Jeremias, Daniel, Micha,
Wie unzählige Andre, und liebten den Herrn über Alles;

Glaubend an Ihn erlitten auch ſie der Drangſale viele;
Glaubend hatten ſie Muth, mit ihrem Blut zu verſiegeln
Ihres und eures Glaubensbekenntniſſes ewige Wahrheit.
Jener Väter Gott, — zwar ſah'n ſie noch nicht Ihn im Fleiſche —
War der gekreuzigte Herr, Jehovah, der Gott ihres Bundes!
Dieſe Religion iſt alt, ſo alt, als die Welt iſt;
Aelter wird ſie auch ſeyn, als die gegenwärtige Welt iſt!
Ewig derſelbe iſt Chriſtus, und ewig dieſelbe iſt Seine
Heil'ge Religion, unwandelbar göttlich und ewig.
Doch wird Glaube ſich wandeln in Schau'n, wie Sehnſucht der Liebe
In der Liebe vollen Genuß, in ewige Liebe!
O ſo laßt euren Jubel, ihr Jubelnden! dringend euch mahnen
An die ewigen Güter, die nicht unterworfen der Zeit ſind,
An die herrlichen, deren Dauer kein längeres Zeitmaß,
Auch das längſte nicht mißt, die unvergänglich, wie Gott, ſind!
Was Jahrhunderte nur, was nur Jahrtauſende währet,
Iſt ja des Strebens nicht würdig für Menſchenſeelen, geſchaffen

Zur

Zur Unſterblichkeit voll der Wonne des göttlichen
Anſchau'ns!
Jeſus Chriſtus hat euch zu unvergänglichem Weſen;
Da Er ſterbend an's Licht es brachte, aus Liebe
berufen!
Jubelt dann, Brüdergemeinen, o jubelt,
ihr jubelnden Schaaren,
Für den ewigen Jubel allein vor des Ewi-
gen Throne!
Alſo frommt euer Jubel euch ſelbſt, und Allen, die
mit euch
Jubelnd heute ſich freu'n der hundertjährigen Feyer.

Denkt ihr deſſen, was alt und bewährt iſt durch
längere Dauer:
O ſo denkt auch den Werth der kommenden
Tage und Jahre
In dem Werth der Momente; ja denkt: aus
Momenten beſtehet
Jedes Jahrhundert; die Ewigkeit ſelbſt beſteht aus
Momenten,
Und der Ewigkeit Werth kann jeder Augenblick
haben.
O wie Vielen in euch, ihr hochbeglückten Gemeinen,
Vielen, die ſchon daheim ſind, und Vielen, welche
noch wallen,
Ward der kleinſte Moment, da der große Gedanke
der Umkehr
Endlich gefaßt ward, — denn Werke des Augenblicks
ſind ja die größten

That-

Thatbeſchlüſſe des Menſchen, — zu ewigwährendem Segen!
Euer eigenes Daſeyn, ihr jubelnden Brüdergemeinen,
Iſt ein Werk des Moments; — das lehre euch nutzen die Zeit dann!
O des Herrlichen viel könnt ihr in der Zukunft vollenden;
Auch des Herrlichen viel in Einem Momente zerſtöhren!
Möge dann Keiner in euch nur müßig ſtehen am Markte!
Seht! es wandelt der Herr zu allen Stunden des Tages
Aus und ein bey euch, und ſucht, wen Er dinge zur Arbeit
In dem lieblichen Garten, dem weit ſich erſtreckenden, großen!
Ach! verträumet doch nicht mit vielen einzelnen Stunden
Ganze Jahre, beſtimmt zum allerheilſamſten Wirken!
Wirket, Gemeinen! ach wirkt für Jeſum; ſo lang' es noch Tag iſt;
Denn es kommt ja die Nacht, da keiner zu wirken im Stand' iſt!
Oder ſoll jenes erſte Jahrhundert beſchämen das zweyte?
Sollte das zweyte wohl gar vernichten die Segen des erſten?
Klein iſt eure Kraft, ihr Gemeinen; doch ſoll auch die kleine

Kraft im neuen Jahrhundert ſo ganz und auf immer
erſchlaffen?
Ernſter, als je, ſteh'n heute die hocherhab'nen Gedanken:
Zeit und Ewigkeit da vor euch Allen am Tage
des Jubels!
Laſſet uns ſchätzen die Zeit! Sie gleicht dem rauſchenden Strome;
Wahrlich! er rauſcht nicht dahin, um bald dann
wieder zu kehren;
Nein! er rauſcht auf immer dahin zu der Ewigkeit
Strömen! —
Aus derſelben Quelle kann ſchöpfen der Eine mit
Liebe
Einen Labetrunk dem armen, durſtenden Bruder,
Aber ein Andrer Waſſer zum Gifttrank für den Gehaßten!

Laßt uns ſchätzen die Zeit; — und hundertjährige Feyer
Werde Feyer zugleich der Jahre, Stunden, Momente,
Bey dem feſten Entſchluß, auch dieſe weislich zu
nutzen!

Jubel iſt lautes Gebet, das die fröhlich
jubelnden Alle
Senden hinauf zu Ihm, dem Unendlichen; Opfer
des Dankes
Für's Vergangene, Weihe der Gegenwart, Weihe
der Zukunft!

Laßt

Laßt uns flehen, und Ihm gefalle die Sprache der
Herzen;
Laſſet kindlich uns fleh'n zum Vater der Jeſusge-
meinen,
Wie einſt Jeſus, der Sohn, zum Vater uns flehen
gelehrt hat.

Dem Vater.

Gott, als Vater lehrt uns Dich
Jeſus Chriſtus kennen;
ſollten denn nicht Kinder ſich
freu'n, Dich ſo zu nennen?
Der Du in den Himmeln thronſt,
ſchau' auf uns hernieder!
Der Du huldreich bey uns wohnſt:
höre unſre Lieder!
Sieh', wie Glaubenshände ſich
Dir, o Vater! falten;
denn wir wollen Dich, nur Dich
ewig laſſen walten!
Offen ſind die Augen Dir!
Vater, Vater! ſchicke, —
— denn auf Dich vertrauen wir —
Deine Vaterblicke!
Unſre Herzen hat Dein Sohn
Dir geweiht! — Es quille
ihnen Luſt vor Deinem Thron
aus der Andacht Stille.

Heilig ſey Dein Name ſtets
allen Bundsgemeinen!
Weil Du Vater biſt, ſo geht's
immer gut den Deinen!
Liebe, Liebe nur biſt Du! —
Wenn wir Vater ſagen:
o dann hörſt Du liebreich zu
allen unſern Klagen!
Als die Liebe ſchauen wir
Dich im Mann der Schmerzen;
Er am Kreuze weihe Dir
unſre Kinderherzen!

Vater! laß Dein Königreich
zu den Menſchen kommen;
mehre es an uns zugleich,
und an allen Frommen!
Mehr' es durch die kleine Kraft
unſrer Bundesſchaaren;
lehre uns, was Früchte ſchafft,
hilf ſie uns bewahren!
Deinem Scepter huld'gen wir
demuthsvoll aufs neue;
gib, daß jede Seele Dir
nun das Herz erfreue.

Wie im Himmel: ſo geſcheh'
auch Dein Will' auf Erden!
Laß uns ihn in Freud' und Weh
immer lieber werden!

Dein

Dein Geſetz ſey unſre Luſt,
wie es Chriſtus lehrte;
ſchreibe tief in jede Bruſt
das ſo oft bewährte!
Menſchenſatzung treten wir
unter unſre Füße;
Dein Gebot nur ſchafft ſchon hier
himmliſche Genüſſe!

Gib uns unſer täglich Brot
heute! — denn für Morgen —
ſagt uns Deines Sohns Gebot, —
dürfen wir nicht ſorgen!
Laß uns in der Väter Geiſt
unſern Haushalt treiben,
und im Glauben, der Dich preiſt,
Alles Dir zuſchreiben!
Laß uns auch dem Aeußern nach
Menſchenwerk nie werden;
ſpende, was Dein Sohn verſprach,
Seiner Hut auf Erden!

Ach! vergib uns unſre Schuld,
wie auch wir vergeben;
trag' uns Sünder mit Geduld!
Laß die Todten leben!
Lehr' uns Chriſtusfreundlichkeit
gegen alle Sünder;
Härte, Unverſöhnlichkeit
ſchändet Deine Kinder!

Schone unſer våterlich
  Deines Sohnes wegen;
Wenn auch mancher von uns wich:
  laß ihm Deinen Segen!

Führ' uns in Verſuchung nicht!
  Schirm' uns vor den Schlingen,
die uns Welt und Sünde flicht,
  durch Dein Liebesdringen!
Mahn' uns oft zu heil'ger Acht
  vor dem eignen Herzen,
daß wir, auf das Ziel bedacht,
  nie mit Sünde ſcherzen.
Prüf' indeſſen oft den Sinn
  Aller, wie ſie's meinen;
Freud' und Trübſal ſey Gewinn
  für die Schaar der Deinen!

Einſtens wirſt Du dieſe Schaar,
  die Du liebſt, vom Böſen,
wirſt von Trůbſal und Gefahr
  mächtig ſie erlöſen!
Dann erſcheint Dein theurer Sohn,
  Jeſus Chriſtus wieder;
Er beſteigt den Richterthron; —
  wir, wir ſingen Lieder:
Lieder des Triumphes Ihm,
  auf der Liebe Schwingen
hoch erhoben! Seraphim
  ſtimmen ein, und ſingen:

Dein iſt, o Gott! das Reich!
Unwandelbar Dir gleich,
unendlich groß und reich
biſt Du, Monarch, zu aller Zeit
von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Nun ewig jubeln wir
Allherrſcher! Dir,
durch Deine Huld beglückt!

O Gott! die Kraft iſt Dein!
Sie ſchuf zum Seligſeyn
den ſchönſten Kirchverein!
Wir jubeln Deiner Gottesmacht
im Feyerſchmuck, in Siegerpracht!
Sie führte durch die Zeit,
durch harten Streit
auch uns zur Herrlichkeit!

Die Herrlichkeit iſt Dein,
Unendlicher! Wir reih'n
zu Chören uns, und weih'n
des Jubels Himmelsklänge Dir;
denn Antheil haben nun auch wir
an Deiner Herrlichkeit,
von Ewigkeit,
o Gott! zu Ewigkeit!

O Vater, Vater! Dich,
der einſt uns Alle ſich
zu Kindern auserkor

in Ihm, der uns zu retten ſchwor,
und hielt den Eid; — zu Dir empor
ſteigt Jubelmelodie in Harmonie,
Triumph! im höchſten Chor!

Dir, Gottesodem, Dir,
Geiſt Schöpfer! ſingen wir!
Du bildeteſt uns Ihm,
dem Freunde, welcher zu uns kam,
und unſre Schulden auf ſich nahm;
Anbetung Dir und Ruhm
im Heiligthum
von Jeſu Eigenthum!

Dir, ew'ger Gottesſohn!
ſey jeder Jubelton
und jedes Herz zum Lohn
von Jubelzeit zu Jubelzeit
für Deine Sünderhuld geweiht;
Dir aller Feſtgeſang
und Jubelklang
und aller Liebesdrang!
Amen!

#61554818